

DAS TOR



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER

XVII. JAHRGANG

HEFT 5 * 1951

RHEINISCH-WESTFÄLISCHE BANK

in Düsseldorf

früher

Königsallee 45

DEUTSCHE BANK

Fernruf Sa.-Nr. 2026

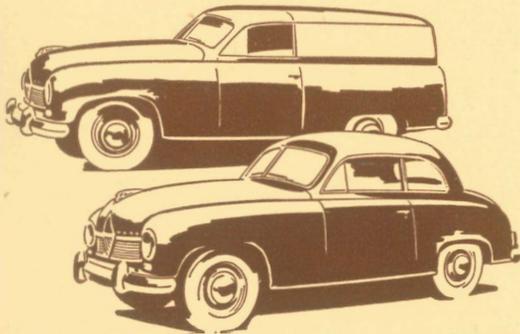
BENRATH
Hauptstraße 4

BREHMPLATZ
Brehmstraße 1

BILK
Brunnenstraße 2

DERENDORF
Collenbachstraße 2

OBERKASSEL
Am Barbarossa-Platz



CARL WEBER & SÖHNE

Hauptvertretung

12 Weltbestleistungen

errang

BORGWARD

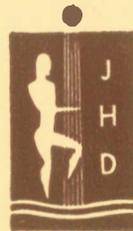
„Hansa 1500“

Düsseldorf, Himmelgeister Str. 45-53

Ruf 17863, 21980



JOSEF HOMMERICH



SANITÄRE INSTALLATIONEN
ZENTRALHEIZUNGSANLAGEN

D Ü S S E L D O R F

PEMPELFORTER STR. 10-12
FERNSPRECHER NR. 26479

Brauerei **DIETERICH-HOEFEL** DÜSSELDORF

empfiehlt ihre erstklassigen Biere

Dieterich Pils

Dieterich Export

Jan-Wellem-Altbiere

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

DREI BÜCHER DES MONATS

Buchhandlung **CLAUS LINCKE**

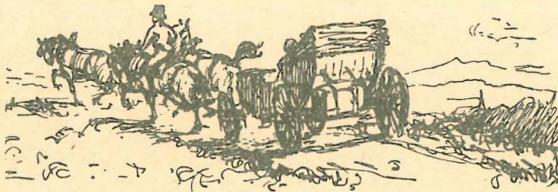
DÜSSELDORF, Königsallee 96 am Graf-Adolf-Platz
Gegründet 1846 · Fernruf: Sammelnummer 29258

Adorno, Theodor W.: **Minima Moralia**
Reflexionen aus dem beschädigten Leben Ln. DM 15,-

Brögger, Waldemar: **Der Mann mit den sieben Leben**
Ein glänzender Abenteuerroman Ln. DM 12,80

Sartre, Jean Paul: **Der Pfahl im Fleische**
Ein Gegenstück zu Zolas „Débacle“ Ln. DM 11,80

Dies und Das . . . Eine Chronik



Verehrte Leser! In recht böser Weise sprang der Druckfehlerteufel in der letzten April-Ausgabe der Düsseldorfer Heimatblätter „Das Tor“ durch unsere Berichte und Abhandlungen. Wir bitten höflich um Entschuldigung. Der Setzer hat sich vorgenommen, ihn totzuschlagen, so er ihn noch einmal irgendwo antrifft. Dazu las man dieser Tage im „Mittag“: „Druckfehler sind eine Erfindung, der die besten Zeitungsleute ausgeliefert sind.“

Hugo Hetzel, der Mannesmannröhren-Prokurist, geht schon seit Gründung des Heimatvereins offenen Auges und wachen Sinnes mit uns durch das heimatliche Land. Er gehört allerdings zu den Stillen, die ohne Aufhebens da Gutes tun, wo die Not in ihrer hundertfältigen Verkleidung ruft. Auch hat er

den angestammten Sinn für die Schönheiten und Erlebnisse der Heimat Erde, die er stets und immer genießerisch auf sich einwirken läßt. Alle edle Kunst, soweit sie nicht von den Strömungen falscher Tagesmeinungen angekränkt ist, gehört ebenso in den Kreis seiner Denkungsart. Für sie bringt er so manches Opfer.

Wer in solchen Bahnen wandelt, muß erst recht in seinem Berufsleben das Beste leisten. Und Hugo Hetzel tat es. Nicht aus langweiliger Streberlust, sondern einzig und allein aus ethischer Berufung. Seine Leistungen wurden anerkannt von jenen, die die wundersamen Räder der Großindustrie zu drehen wissen. Auch er gehört fortan zu ihnen als Direktor bei den erdumspannenden Mannesmannröhren-Werken. Wir vom großen Heimatverein gratulieren alle aus aufrichtigem Herzen.

Der Name Georg Schulhoff zielt schon lange unsere Mitgliederliste. Als junger Akademiker verschrieb er sich, da ihm hier die Erfüllung seiner Wünsche winkte, dem Handwerk. Ihm diente er ehrlich und willig, bis ihn die Nazis aus lauter Nichtsnutzigkeit beiseite schoben. Aber der wortgewandte

Heinz Heimann

UHRMACHERMEISTER · UHREN UND SCHMUCK

DÜSSELDORF, Kapuzinergasse 18 (a. d. Flingerstr.) · Ruf 14909

Blumenstraße 9

FOTO
KINO

MENZEL

Mittag- u. Abend-Restaurant

Ratskeller

Altstadt · Flingerstraße 40/42

Inh.: Aug. Heinrichs · Telefon 12082

Ab 19 Uhr dezente Unterhaltungsmusik

Heinrich Keusen

Sanitäre Installation

Heizungsanlagen

DÜSSELDORF · HOHE STRASSE 44 · RUF 12896

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Gardinen - Tülle - Dekorations-Stoffe - Damaste - Läufer - Teppiche

Willi Krüll

Rosenstraße 51 (an der Duisburger Str.) - Telefon 12563

Diplom-Ingenieur überwand Zeit und Elendszustände, griff nach überstandener Pein kräftig zu und forderte das Schicksal in die Schranken. „Wenn's etwas gibt, gewaltiger als das Schicksal, dann ist's der Mut, der unerschüttert trägt!“ Georg Schulhoff baute zunächst sein ihm zerschlagenes Geschäft „Sanitäre Installationen und Heizungsanlagen“ wieder auf. Und daß er etwas davon verstand, beweist die Tatsache, daß heute über 50 Arbeiter und Angestellte seine Arbeitsstätte bevölkern. Aber es genügte der rastlosen Seele nicht. Satt und behäbig sein ist nicht Sache der schöpferischen Menschen. Großen Organisationen, wo er sich ganz zuhause fühlte, lieb er seine Hand. Und er erreichte in seinem Werkeln und Wirken jene Höhe, die nur wenig Auserwählten vorbehalten ist. Das sind Schulhoffs Ehrenposten: Präsident der Handwerkskammer im Bereich Düssel-

dorf; Präsident des Rheinisch-Westfälischen Handwerkerbundes; Vize-Präsident des Zentralbundes für das deutsche Handwerk und der Vereinigung der Handwerkskammern im Bundesgebiet; Vorsitzender des Aufsichtsrates der Wirtschaftsbank, und dazu trägt er auch noch die schwere Bürde eines Abgeordneten des Landtages.

Dieser Tage beging Dipl.-Ing. Georg Schulhoff mit seiner verehrten Gattin und seinen vielen Arbeitern und Angestellten das Silberne Geschäfts Jubiläum. Wir „Düsseldorfer Jonges“ reichen ihm die Freundeshand und gratulieren.

Die Düsseldorfer Musik- und Sängervwelt hat einen ihrer Besten verloren: Den Musikdirektor, Musiklehrer und Chorleiter Joseph Bähr. 56 jährig ging er am 8. April in die Ewigkeit ein. Sein An-

Johannes Drescher

FACHGESCHAFT
FÜR ARZTLICHEN UND SANITAREN BEDARF

DUSSELDORF

Königsallee 62

Fernruf Nr. 17154

Stempel • Schilder

Gravuren vom Fachmann
Stempelfabrik Gravieranstalt



BAUMANN K. G.

DUSSELDORF Steinstr. 24, a. d. Kö. Ruf 19060



Auf Wunsch Teilzahlung · Kostenlose Photokurse



HOTEL - RESTAURANT

WEIDENHOF

Garage des Hauses: METROPOL-GARAGE · Oststr. 89 · Ruf 13226 · Wagenpflege · Tankstelle bei Tag u. Nacht

Club- und Gesellschaftszimmer · Zentralheizung
fließendes kaltes und warmes Wasser

DUSSELDORF · OSTSTRASSE 87 · RUF 23534

II

Düsseldorfer Heimaftreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



OPTIKER SCHUMANN

ALLEESTRASSE 43 (gegenüber dem Breidenbacher Hof) · RUF 21144
OPTIK · PHOTO · MEDIZINISCHE-TECHNISCHE INSTRUMENTE · HÜRGERATE
LIEFERUNG FÜR MITGLIEDER ALLER KASSEN

denken wird unvergessen bleiben, da seine Werke ihm nachfolgen. Nicht viel Aufhebens hat er von sich gemacht; dafür war er zu bescheiden. Aber die ihn kannten, wußten welch' brennendes Feuer für die Musik in seinem lauterem Herzen loderte. Für sie hat er sich verschwendet, und er hat ihr sein Lebensopfer gebracht, gebracht mit der ganzen Inbrunst seiner Seele. Jedem war er der rechte Freund, und seine Fröhnatur ertrug es nicht, daß er anders handelte. Darum jubelten ihm seine Anhänger, die ihn im Chor umstanden zu; darum konnte er sie auch zu den höchsten Leistungen antreiben und seine Säng-er von Erfolg zu Erfolg führen. Der berühmte Männergesangverein Quartett-Verein „Beethoven“ hat seinen prachtvollsten Menschen verloren. Um ihren Joseph Bähr, der über 27 Jahre mit ihnen in vor-derster Reihe stand, werden sie nicht nur heute und

morgen trauern, sondern eine ganze Ewigkeit. Nun nehmen wir Abschied von dem Meister, der allen ein leuchtendes Vorbild, der eine strahlende Erscheinung im heimatlichen Musikleben war. Und wir „Düssel-dorfer Jonges“ werden sein Andenken ebenso wach-halten, denn auch in unserem Kreise ging er so oft freudesspendend um. Nun er seine Arbeit und damit das Zeitliche gesegnet, sei es unsere vornehmste Pflicht, an seiner Bahre ihm für all' sein Wirken und Streben den herzlichsten Dank zu sagen. Die Heimat-erde möge ihm leicht sein und das Ewiglicht ihm leuchten.

Wir haben schon oft über Düsseldorf, und über alles was dazu gehört, berichtet. Nun lesen wir in einer hiesigen Zeitschrift über den „Düsselthaler Kinderladen“ von der Feder der Direktors- und Pa-



„Zum Burggrafen“

RESTAURANT - BRAU

Gesellschafts-
und Konferenzräume

Graf-Adolf-Straße
im Schwabenbräuhaus
(direkt an der Kö)
Ruf: S.-Nr. 28745

J. & C. FLAMM

EISENGROSSHANDLUNG
DÜSSELDORF
Mündener Straße 72
Telefon 12596 u. 21794

Spezialität:

Form- und Stabstahl
Grobbleche
Schmiedematerial

25 JAHRE

Bauausführungen

Peter Roos

Baumeister

DÜSSELDORF · BIRKENSTR. 23 · RUF 62758

Jetzt auch Schadowstr. 72
SEIFEN
Grauer
INH. THEODOR GRAUER

Das leistungs-
fähige
Spezial-
geschäft
Seifen
Bürsten
Parfümerien

Hermann Wilbrandt

Kraftwagen-Spedition

Büderich bei Düsseldorf

Krefelder Straße 81

Telefon Amt Düsseldorf 85 71 30

Schabau un Wing SEIT 90 JAHREN VOM

BUSCH AM SCHWANENMARKT
FLINGERSTRASSE 1 „HAUS ZUM HELM“

LIKORFABRIK - WEINHANDEL

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Bommer Kaffee

Ein Begriff!

storenschwester Margrit Scaar-Vömel. Die Abhandlung ist wichtig und muß uns Heimatmenschen interessieren, denn es geht sich hier um gänzlich neue Waisen-Erziehungs-Methoden.

„Die Silberne Glocke“, wie romantisch sich das anhört! Es paßt so gar nicht in unsere Zeit der Hast, Unruhe und Geldnot. Und doch läutet sie und möchte noch viel lauter und eindringlicher klingen, als sie vermag. Sie läutet, angeregt durch die Liebe und sie fleht um Liebe.

In Wirklichkeit sind es fünf kleine Glöcklein, die zusammen klingen, sobald sich die Tür des „Düsselthaler Kinderladens“ öffnet. Es ist ein Geschäft, wie es wohl kaum noch einmal eines gibt, und hat „nur“ etwa dreihundert Kinder als Kunden. Diese Kinder sind im Besitz einer besonders geprägten Münze des „Düsselthaler Kindergeldes“. Es ist eine

rechte Gemischwarenhandlung, und manches Kinder-näschen drückt sich am Schaufenster platt, weil so viel Schönes lockt und zum Sparen anregt. So ist die Silberne Glocke nicht nur die Freude vieler Kinderherzen, sondern hat eine tiefere Bedeutung.

Zwischen Düsseldorf-Kaiserswerth und Wittlaer liegt sie hinter hohen Bäumen versteckt, die Kinderrettungsanstalt „Reckestift“. Diese Häuser sind die Heimat von 670 Kindern! Von Kindern aus traurigen, oft auch schuldbeladenen Familien- oder zerrütteten Eheverhältnissen und solchen, die durch Kriegsgeschehen ihr Elternhaus verloren haben. Für sie alle ist die Anstalt Heimat und Elternhaus, wo sie für das Leben erzogen werden. Diese Aufgabe bedeutet für die Heimleitung eine unermeßliche Verantwortung.

Wwe. Fr. Steeg geb. van den Bergh

Friedrichstr. 53 und Belsenplatz 1
Bürobedarf · Papier · Schreibwaren

Seit
50
Jahren

Feine Briefpapiere
Füllhalter erster Markenfirmen



Schaufenster, Markisen- und Rolllitteranlagen
Stahlpanzerrolläden, Fenster, Türen und Tore
Wintergärten, Ausstellungsvitrinen
u. -pavillons, Kunstschmiedearbeiten

Ruf 26662 DÜSSELDORF Lorettostr. 29

Karl Ortmann

früher Wilh. Borgmann
WERKSTÄTTE FÜR AUSSENWERBUNG
Düsseldorf · Bilker Allee 128 · Ruf 26391

Vertrauensvolle Beratung und Ausführung von Bestattungen
Überführungen

BESTÄTTUNG UNTERNEHMEN

Gegr. 1857 **THEOD. REMMERTZ** Ruf 21825
DÜSSELDORF
Alteltadt 12/14 (a. D. Ratinger Straße)



Wwe. Maria Probst

DÜSSELDORF
Elisabethstraße 32 · Telefon 26172

Gaststätten-, Großküchen-, Krankenhausbedarf
Glas, Porzellan, Metallwaren und Hotelsilber
Abteilung: Glas-, Porzellan-, Besteck-Verleih

IV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Das altbekannte Uhren-Fachgeschäft

Wedemeyer

60 JAHRE IM DIENSTE DER PRAZISION

Jacobistr. 26 Ecke Schadowstr.  Telef. 129 06

Schweizer Fabrikate von Weltruf
Erste deutsche Erzeugnisse

Ein jedes Kind soll für Beruf und Lebenskampf erzogen werden. Wenn nun die Kinder während der ganzen Heimjahre kein Geld in die Hand bekommen und sollen dann plötzlich in Lehre und Berufsleben mit Geld umgehen, können sie es nicht und versagen bei der kleinsten Versuchung. Deshalb ging die Heimleitung unter die „Falschmünzer“ und prägte „Düsselthaler Kindergeld“. Nun bekommt jedes Kind von 10 Jahren ab eine Spardose und ein Wirtschaftsbüchlein, um Rechenschaft ablegen zu können von dem wöchentlichen Taschengeld, über das das Kind frei verfügen darf. Damit die Kinder Wertbegriff und Freude am Sparen bekommen und andern und sich Freude machen können, wurde der Düsselthaler Kinderladen eröffnet mit dem verlockend klingenden Namen „Die Silberne Glocke“, nach einer alten Sage von der Abtei Düsselthal.

Woher aber sollte die Ware für das Geschäft kommen? Wer sollte die Regale mit Dingen füllen, die Kinderherzen erfreuen und zum Sparen anregen? So ging ein Bettelbrief ins Land der um Ware oder geldliche Mittel für diesen Zweck bat.

Das silberne Glöcklein im Düsselthaler Kinderladen läutet zwar nur Mittwoch und Samstag von 14—17 Uhr. Doch es möchte weit ins Land klingen und sich Liebe werbend in die Herzen läuten mit der Bitte, mit Geld oder Ware in dieser großen Aufgabe der Inneren Mission zu helfen. Sei es aus Dankbarkeit für ein segensreiches Elternhaus, das einem geschenkt ward oder sei es aus Dank, daß die eigenen Kinder zur Freude heranwachsen. Den christlichen Eltern ist es klar, daß es nicht eigenes Verdienst, sondern Gottes Gnade ist, wenn in der Erziehung etwas Gutes herauskommt. Dieses Wissen drängt



Düsseldorfer Löwenseif

Düsseldorfer Seifindustrie
Düsseldorf · Otto Frenzel · Tel. 12355/56

Nach der Versammlung
trinken wir unsere *gute Tasse Kaffee*

im **Café Bismarck**

Bismarckstraße 97
mit Unterhaltungsmusik KURT ROTHSTEIN

Robert Möller

Elektro-Großhandel · Elektro-Haushaltgeräte

Düsseldorf

Königsallee 58 · Ruf 11563



Fritz Reuter

Das Fachgeschäft für:
Hüte
MÜTZEN
SCHADOWSTR. 24

Tigges

am Bilker Bahnhof
Brunnenstraße 1-3
Telefon 17290

Die gemütliche
Gaststätte

Dortmunder Union
Düssel „Alt“

direkt vom Faß

Die gute Küche!

RADIO SÜLZ & Co.

Düsseldorfs großes Fachgeschäft

FLINGERSTR. 34

TEL: 19237

zum Dank, und Dank drängt zum Geben. So möge die silberne Glocke sich nicht nur in viele Herzen läuten, sondern Herz und Hand öffnen, um mit der Tat in der Lebenserziehung und großen Aufgabe der Düsselthaler Rettungsanstalt zu helfen.

*

Das ist ein schönes Christian Dietrich Grabbe-Wort:

„Und nur Abwechslung gibt dem Leben Reiz und läßt uns seine Unerträglichkeit vergessen!“

*

Rudi Arnold, der Brauereibesitzer, den die Düsseldorfer liebenswürdig den „Ürigen“ nennen, ist der Obermeister der hiesigen Brauerzunft. Er hat ein

schönes Talent Freundschaft zu pflegen und in Brauerkreisen organisatorisch zu wirken. Er versteht es auch die Fäden der Freundschaft über Düsseldorf hinaus bis nach Köln zu spinnen. Dieser Tage erleben wir, daß Kölner und Düsseldorfer Brauer höchst einig und friedfertig beieinander saßen. Es war ein Besuch unter Brüdern, denn seit einiger Zeit gehören auch die Düsseldorfer Hausbrauer der „Brauerei-Bruderschaft Petrus von Mailand“ an. Also kamen die Kölner Gambinusbrüder per Wagen an, und Rudi Arnold hieß sie vor seinem Etablissement „Zum Ürigen“ herzlich willkommen. Aber es ging weiter an St. Lambertus vorbei zum... „Füchschchen“. Pitter König, dieses Gastronomiegenie saß schon lange auf heißen Kohlen und wartete mit Sehnsucht auf den illustren Besuch. Das kann man verstehen. Wenn man eine so bild-



Wilhelm von Dahlen

Hosen-Spezialgeschäft in der Altstadt
Bolkerstraße 28 a

bringt **Hosen** für jede Figur in allen Arten, Farben und Qualitäten in jeder Preislage. Anfertigung auch aus Kundenmaterial
Eigene Werkstatt

Restaurant „Ohme Jupp“

Inh. Hans Bültmann

1a Getränke · Warme und kalte Küche
Ratinger Straße 19-21, Ecke Neubrücke

SCHNEIDER & SCHRAML
INNENAUSSTATTUNG

KÖNIGS-ALLEE 36



1901



1951

Großtankstelle (Selbst gegründet) Großgarage

Beerdigungsinstitut

Eigenes Trauerfuhrwesen

Roßstraße 49 DÜSSELDORF Golzheimer Str. 115

Wilh. Buschhausen

Telefon 42967

Mitglied der Düsseldorfer Jonges seit 1. 4. 33 Mitgl. Nr. 529

OBERGÄRIGE BRAUEREI

„Im Füchschchen“

Inh. Peter König

Selbstgebrautes Obergäriges Lagerbier vom Faß
Spezialitäten aus eigener Schlachtung

Düsseldorf · Ratinger Straße 28/30

VI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Albert Kanehl

Steinstraße 56 - Fernsprecher 13020
(früher Elberfelder Straße 4)

Spezialgeschäft für erstklassige
POLSTERMÖBEL

Große Auswahl!

Nur MODELLE eigener Anfertigung

schöne Altstadtkneipe neuester Formung hat, will man sie auch zeigen. Füsches-Bier und Füsches Rippchen mundeten köstlich, genau wie früher, nur kostete heute alles viel viel weniger. Bis auf den Nullpunkt ging alles zurück. Das Geld spielt also keine Rolle mehr.

Dasselbe geschah bei Carl Gatzweiler im „Schlüssel“ auf der Bolkerstraße. Da walten bei Tag und bei Nacht zwei treue Seelen, Simon und Jakob Gatzweiler, auch Brauer ihres Zeichens, die ihre Schutzheiligen bei sich haben, und darum immerzu so seligbeglückt in die Welt schauen. Hier in dem anmutigen Tuskulum ging der maître de plaisir Rudi Arnold recht aus sich heraus und arrangierte eine Feierstunde, die durch nichts übertroffen werden konnte, zumal das kostbare Gatzweilersche Bier in munteren Strömen langsam aber sicher floß.

Dr. Klersch, der Kölner, erzählte in seiner gemütvollen Art:

Die „Brauereibruderschaft Petrus von Mailand“ ist die älteste handwerkliche Korporation im Rheinland. In Köln gibt es Urkunden aus dem Jahre 1397, unter denen die Unterschrift der Bruderschaft steht. Damals aber wurde schon Bezug auf uraltes Herkommen genommen. Man schätzt, daß die Bruderschaft um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts entstanden ist. Im Laufe der Zeiten konnte sie sich mit Erfolg behaupten, und sogar 1797, als die Franzosen die Gewerbefreiheit verkündeten, gelang es den Brauern der Bruderschaft, ihre Korporation in ihrem Bestande zu retten. Das Patronat über die Bruderschaft hatte Petrus von Mailand, ein Patron des Dominikanerklosters in Köln. Jahrhundertlang war der Kreis der Bruderschaft auf Köln beschränkt,

Lisa Göbel SEIT 1911

Korsetts, Wäsche, Morgenröcke

Königsallee 35 und Blumenstraße 9
Tel. 13269 u. 28725

GASTSTÄTTE „*Am Stoffeler Kapellchen*“

Inh. Wilhelm Pons

Schöne Gesellschaftsräume und Saal
Bundeskegelbahn · Parkplatz
Gepflegte Biere, gute Weine

la Speisen aus eigener Schlichtung
Düsseldorf-Stoffeln, Haltestelle der Linien 1 und 4
Christophstraße · Telefon 15737

Wilhelm Freisinger

HOLZ- UND METALLWARENFABRIK

Kühlschränke · Restaurations-Anlagen

DÜSSELDORF

Engelbertstraße 10 · Fernsprecher Nr. 14773

Wilhelm Niemeyer

WERKSTÄTTE FÜR MALERARBEITEN

DÜSSELDORF
Roßstraße 108

Ruf 41887

Lutter
Kaffee
Etwas ganz Feines



Musik-Braun

Das leistungsfähige Fachgeschäft seit 1927
DÜSSELDORF
Graf-Adolf-Straße 72 · Telefon 23385



zeigt die große Auswahl
Pianos - Flügel - Kleinklaviere
gebraucht und neuwertig wie
Bechstein, Steinway und Sons,
Blüthner u. a.

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Wir liefern
verlegen
reparieren

Linoleum Stragula Balatum

Großes Lager in Kokos - Sisal - Gummi - Läufer und Matten

Düsseldorfer Linoleum-Gesellschaft Peter Esser K. G.

Wehrhahn 10a · Ruf 23473

und ihr gehörten außer den Hausbauern auch die leitenden Angestellten der Brauereien an. In der letzten Zeit hat die Bruderschaft sich über die anliegenden Städte ausgedehnt, so daß heute auch die Düsseldorfer Hausbrauer ihr angehören. Ihre Aufgaben sind, wie in alter Zeit, religiöser und sozial-caritativer Natur. Außerdem wird die Aussprache über fachliche Fragen gepflegt, und es wird Wert auf die Wahrung des Berufsgedankens und des Berufsethos gelegt.

Noch viel mehr Männer sprachen hinterher, Kölner und Düsseldorfer. Eines war dabei überzeugend. Diesmal schlossen ernste Hausbrauer von hüben und von drüben Freundschaft. Sowa hört man ansonsten immer nur in der Carnevalszeit.

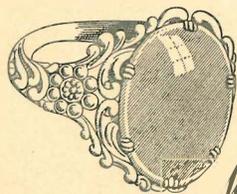
Und dann saß man auf einmal, wie vom Winde hingeweht, im „Honoratiorenstübchen“ des „Ürigen“ in der Bergerstraße Nr. 1 beim unübertroffenen „Sticke-Alt“. Das Bier lief wie alter Wein über die Zunge. Hier ist der Ürige-Baas Arnold zuhause; hier übertraf er sich mit seinen sinnigen Ausführungen. Ihn unterstützten sicher und mitreißend der prächtige Fücksches-Baas Pitter König und Carl Gatzweilers höchst ehrenwerte Söhne Simon und Jakob. Alle lagen sich hernach stimmungsvoll in den Armen. Jedenfalls wußten die Kölner Hausbrauer, als sie

gegen Mitternacht die gastfreie Altstadt verließen, daß ihr Besuch in Düsseldorf ein Gewinn fürs Leben war ...

*

Über die altehrwürdige Bergerstraße, von der heute kaum noch ein altüberkommenes Haus an große Zeiten erinnert, haben wir schon des öfteren geplaudert. Jetzt, da der Carlsplatz wieder sein altes, vertrautes Gesicht zeigt, und der Markt sich bald hier in seiner Vielheit und Buntheit abspielen wird, kommen mit ihm hoffentlich auch die guten Tage für die Bergerstraße zurück. So ist es denn nicht von ungefähr, daß unser langjähriges Mitglied Antonio Arcari in höchst zünftiger Weise seinen „Ratshof“ Bergerstraße am Carlsplatz aufbauen ließ. Sein unvergessener Vater, der prächtige Silvio Arcari ist über das Unglück, das sein Haus in den wilden Bombennächten traf, nicht weggekommen. Aber sein frohes Andenken hüten alle, die ihn kannten und die einst mit ihm becherten. Toni ist der würdige Erbe. Er hat, wie sein Vater, Sinn für Tradition, und deshalb schwärmte er von Kindesbeinen an für die hohe, rabenschwarze Frau aus dem sonnigen Toskana, einstens des Kurfürsten von Düsseldorf, Jan Wellem, vielgeliebte Gemahlin Anna Maria Louisa. Er hat sich vorgenommen, ihr einen maleri-

(Fortsetzung Seite XI)



70 JAHRE
Max Bark
JUWELIER
DUSSELDORF · FLINGERSTR. 8

Wenn Sie Tee trinken
dann

GREISS TEE

Kleinverkauf

Düsseldorf, Haroldstr. 36, Ruf 26612



Seit mehr als 50 Jahren mit dem Leben der Stadt Düsseldorf verbunden

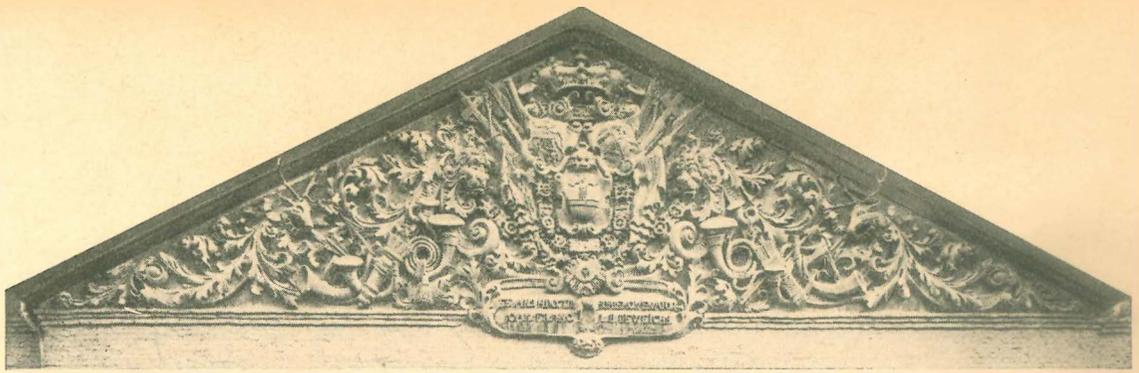
BUCHHANDLUNG E. BIERBAUM

DUSSELDORF · FRIEDRICHSTRASSE 57 · RUF 18717

Kulturgeschichte · Ausgewählte Unterhaltungsliteratur · Jugendschriften

VIII

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!



DÜSSELDORFER HEIMATBLÄTTER »DAS TOR«

HERAUSGEBER: »DÜSSELDORFER JONGES«
SCHRIFTL EITUNG: STADTARCHIVAR DR. PAUL KAUSAUSEN, DÜSSELDORF
XVII. JAHRGANG MAI 1951 • HEFT NR. 5



DIE ALTE SCHNELLENBURG UM DAS JAHR 1900

NACH DEM GEMALDE VON ERICH NIKUTOWSKI

(Original in Düsseldorfer Privatbesitz)

Denn auch du alte Schnellenburg . . .

An der großen Heerstraße, die die Düssel-dorfer Residenz mit der Kaiserswerther Pfalz verbindet, lag dermaleinst still und unaufdringlich die alte Schnellenburg in ihrer sattsamen Schönheit. Ein ländlicher Friede lagerte über der weiten Ebene, wo der Rhein hinter hohen Pappeln und hängenden Weiden selbstzufrieden in den träumenden Tag wanderte. Im blaßgrauen Nebeldunst klingt die endlose niederrheinische Ferne. Auf und ab waltet die glückselige Stille, so der Abend sich senkt, und es drüben rot leuchtet. Dann brennt es lustig in der weiten Wiesenlandschaft und um das alte Backsteingemäuer aus romantischer Zeit. Aber nur für Augenblicke. Und der kostbare Spuk ist zu Ende . . .

Es ist verwunderlich, daß von der alten Schnellenburg in der Stadtgeschichte kaum etwas verzeichnet ist, und auch die Bestände des Stadtarchivs schweigen sich aus. Das was wir wissen, hat sich von Generation zu Generation derer, die hier saßen, weitergesprochen. Nicht wenig trugen dazu unsere Maler bei, die das reizvolle Idyll immer und immer wieder in ihren Bildern festhielten. Und während ihrer Studien in der engen Honschaft um Stockum herum brachten sie die sonst so wortkargen Niederrheiner zum Sprechen und Erzählen. Sie wußten alle, daß die Burg schon zu Beginn des 15. Jahrhunderts bestand. Aller Wahrscheinlichkeit nach war das Anwesen ein freies Bauerngut, doch geht man kaum fehl anzunehmen, daß hier selbst die warenbeladenen Schiffe von ihren Masten aus an langen Stricken durch feiste Gäule stromaufwärts gezogen wurden. Hier also war Station. Und wenn der Abend in der Höhe seine Lichter aufsteckte, die Anker rasselnd zu Grunde fuhren, dann brachten die Wegmüden ihre Treidelgäule in die wei-

ten Ställe, wo die gefüllten Futterkrippen ihrer warteten. Sie selbst saßen noch lange unter der hellbestickten Himmelskuppel und becherten . . . Nur einige Stunden Schlaf, dann trieb der dämmernde Morgen sie wieder hoch und weiter gings mit Peitschenknall gen Düsseldorf, wo in der Ferne der seltsame Turm von St. Lambertus winkte . . .

Die Schnellenburg, das alte Wahrzeichen des Niederrheins am Rande unserer Stadt, ist 1925 baulich vollständig überholt worden, aber die klugen und einsichtigen Stadtväter zwangen die Bauherren, die äußere Gestalt zu lassen. Und sie blieb auch. Willi Hoselmanns prächtiges Steinrelief, das zum Angedenken an längst entschwundene Zeiten an der Stirnwall angebracht wurde, ist heute noch da. Man sollte es sich einmal ansehen. Die Burg selbst aber ging, wie so vieles, in den wahnwitzigen Bombennächten des Teufelsjahres 1943 endgültig unter.

Wieder kommt die Erinnerung und will mir nicht aus dem Sinn. Wohl rattert auch heute noch der Pflug über das Steinpflaster, das dem Hirt samt Schäferhund und Herde die Richtung zur Weide weist. Damals — es ist schon lange her — schrieb mir ein guter Freund in einem anderen Zusammenhang von den beiden Birnbäumen, die sich schützend um den Gekreuzigten am Heideweg legen. Da seufzt im Nachtwind die Pappel, und der helle Ruf zweier Käuzchen klingt herüber . . . „Totenvögel heißt man sie. Ich glaube nicht an diesen Spuk. Aber sollten die beiden in diesem Falle nicht doch recht haben . . .“ Denn auch du alte Schnellenburg bist das Opfer einer Zeit, die verständnislos dir gegenübersteht . . . „Und seinem Schicksal entgeht keiner . . .“

Dr. P. K.

Das wäre schön!
Aber wer schafft die eigentliche Denkmals-Umgebung?
Maillol-Plastik als Heine-Denkmal in Düsseldorf

Dem Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf (Vorsitzender: Professor Dr. J. Wilden, Direktor Dr. H. Gurlitt) ist aus Kreisen der Düsseldorfer Unternehmerschaft und der Gewerkschaften anlässlich einer Maillol-Ausstellung, die der Kunstverein veranstaltete, die bisher „Harmonie“ genannte Bronze-Plastik geschenkt worden. Die Stifter haben bestimmt, daß die Plastik der Stadt Düsseldorf als Denkmal für ihren großen Sohn, Heinrich Heine, angeboten werden soll.

Die Kosten für die Aufstellung werden die Stifter ebenfalls tragen. Die Stadtverwaltung Düsseldorf soll für die Sicherheit der öffentlich aufgestellten Plastik die erforderliche Sorgfalt aufwenden. Im übrigen soll das Kunstwerk unter der Obhut des Kunstvereins als Eigentümer verbleiben.

Die Bronze-Plastik, einen lebensgroßen Frauenakt darstellend, ist das letzte, etwa 1940—1944 geschaffene Werk Maillol's, mit dem Maillol sein letztes Wort aussprach. Die großartige Skulptur wird von nun an „Monument Heine“ für die ganze Welt heißen, wie andere Frauengestalten Maillol's unter dem Namen „Monument Cézanne“ oder „Monument Debussy“ überall bekannt sind.

Die Stifter haben dieses Werk als „Heine-Denkmal“ ausgewählt, weil sie der Meinung sind, daß gerade diese, von einem Genie Frankreichs geschaffene Frauengestalt, in besonderer Weise zum Wesen Heine's stimmt. Sie ist schlicht wie ein Volkslied und doch vollkommen wie die Verse des großen Lyrikers.

Diese Ehrung Heine's entspricht seiner europäischen Gesinnung und schenkt seiner Vaterstadt Düsseldorf eines der schönsten Kunstwerke unserer Zeit.



Aristide Maillol: „Harmonie“

„Düsseldorf ist eine schöne Stadt...“ hat Heine geschrieben; Maillol's Werk, nunmehr zum „Monument Heine“ geworden, wird helfen, sein Wort wieder wahrzumachen.

Oskar Fambach:

Wiederseh'n mit Wilhelm Schäfer

Dreizehn Jahre waren dahin, seit ich ihn am Vortragspult in Essen gesehen. Der damals schon Betagte hatte hochaufgereckt durch fast zwei Stunden dagestanden, als seien Stühle verächtliche Möbelstücke, und einer großen Gemeinde von Freunden aus seinen Anekdoten vorgelesen. Nur zufällig schien er zum Manuskript zu greifen, denn er beherrschte seine poetischen Kindlein, kannte sie auswendig, und man wußte: ginge jetzt das Licht aus, so spräche er weiter. Was ‚las‘ er doch damals? Eine Einführung in das Wesen seiner Anekdoten, darin er sich an den Stammvätern seiner Künstlerschaft maß, an Johann Peter Hebel zuvor. Dann sprach er ‚Beethoven und das Liebespaar‘, jene frühe Anekdote, die vor vielen Jahren ihrem noch unbekanntem jungen Verfasser, der sie zum Druck angeboten, mit einem Waschzettel zurück auf das Schreibpult geflattert war, nun aber längst zum Bestande besten deutschen Erzählguts gehörte. Danach ein bekannter Pianist, der die in ihr behandelte Beethovensche Sonate in G-dur op. 31 von Anfang bis zu Ende hinwarf, als wäre das eine Kleinigkeit, herrlich durchsichtig. Schließlich zelebrierte der Dichter eine Novität: ‚Das sanfte Gesetz‘, eine Anekdote um Adalbert Stifter, die schönste, die Schäfer je geschrieben. Er war sein eigener Vortragsmeister, des unverkennbar rheinischen Tons dieser Stimme vergaß man ob seines demütigen Dienstes am Wort schließlich doch — und selbst der Berufsrezitator, welcher ihn hörte, mußte den Abstand, den der Autor von seiner Dichtung gefunden hatte, den zu gewinnen vorlesenden Dichtern so selten gelingt, gelten lassen.

Der zünftige ‚Diener am Wort‘ sah und hörte den Dichter, damals in der Ruhrmetropole, zum ersten Male persönlich, und

was dieser ihm dadurch gab, das nahm er mit in Krieg und Gefangenschaft und vermittelte es dort oft genug Männern, die meist nichts im Kopf hatten als Streit und Wind und, gewiß, viel Heimweh. Da kroch er, wenn es zu dämmern anfang und die Gedanken kamen, von Zelt zu Zelt und sprach ihnen bei flackernder Kerze vor, was er besaß von ehemals, viel Goethesches besonders, und Wilhelm Schäfers ‚Sanftes Gesetz‘ gehörte auch dazu. Hier muß er ein Geständnis machen: Sein Trieb, Menschen in solcher Zwangsjacke einen beruhigenden Gedanken mitzugeben — wie etwa das Goethesche Wort, daß man nicht immer verliere, wenn man entbehrt — dieser Trieb war stärker als die Meinung, sich zuvor ihres ‚literarischen Verständnisses‘ zu versichern. Und so gab es, Gottseidank! nur einen, aber doch einmal einen Reinfluss. Das war vor der Truppe des PoW-Theaters, die alles Mögliche spielte (nutzlos, davon ein paar Proben aufzuzählen), aber — obwohl auch einige tüchtige Schauspieler von großen Sprechbühnen darunter waren — für die schönste Schäfersche Anekdote weder literarisches noch menschliches Verständnis aufbrachte. Das ist fürwahr symptomatisch: In Schäfers Anekdoten bietet sich nirgendwo eine rechte Gelegenheit zu agieren, hier ist alles, jedes Wort aus epischem Willen geboren und auf den Geist des Sprechers gestellt, das hatten jene Theaterleute natürlich schnell heraus. Dem Sprecher mußte das Mißverhältnis im Aufnehmen reiner, wenn gleich bewegter Erzählkunst bei ‚solchen und sonen‘ auffallen: während der gleichen Lesung war etwa ein versonnener Kammermusikus oder ein Richter oder ein Student zugegen, die außer sich gerieten vor Bewegung. — Nun, auch die Gefangenschaft ging

vorüber, und als man nach Hause kam, da schien ‚das sanfte Gesetz, wodurch das menschliche Geschlecht geleitet wird‘, außer Kraft gesetzt vom Diktat der Anarchie. Der Rückkehrer stürzte sich als ein daheim Gebrandschatzter und Geplünderter auf das Wenige, was von der Hand der Marodebrüder für ihn übriggelassen war — von Schäfer fand sich nichts mehr vor, so wenig wie von Stifter und seinen andern Lieblingen. Er setzte sich hin und schrieb Wochenlang mit Tinte und Feder aus Freundes Büchern ab, was er ehemals gesprochen hatte und nun wieder zu befestigen war, er schrieb ein dickes Buch voll mit Vortragsstoffen. Dann ging er wieder auf die Reise durch ein freilich kleiner gewordenes Vaterland, das zudem mit Trümmern übersät war und die meisten Vortragssäle eingebüßt hatte. Er sprach auch wieder ‚Schäfer‘, und das tat er manchmal vor einem auf Ruinen sitzenden Auditorium, im rieselnden Regen und mit dem grauen Himmel zu Häupten.

Viereinhalb Jahre danach erfuhr er plötzlich mit freudiger Bewegung, daß Wilhelm Schäfer nach Düsseldorf kommen und hier sprechen werde. Er schrieb ihm kurz entschlossen, um Zugang bittend, falls sein hiesiges Gremium hinter verschlossenen Türen tagen sollte. Schnell kam die Antwort von der Sommerhalde, Umschlag wie Briefbogen handgeschrieben, wie es des Dichters Gewohnheit ist (er hat keine Schreibmaschine und schätzt sie auch nicht), deutlich geschriebene, holzschnittthafte schöne Züge, denen man sogleich auch die holzschnittthafte male- rische Betätigung ihres Urhebers ansieht, Züge von der kraftvollen Hand eines schöpferisch bedeutsamen Mannes. Er hatte veranlaßt, worum gebeten worden war, und hoffte seinerseits auf Gelegenheit, den Bit- tenden zu sehen. —

Als ich den Dichter vierzehn Tage später aus dem Wagen steigen und die Stufen hinaufschreiten sah zu dem kleinen Saal im Ge-

bäude der ‚Rheinhalle‘, gebeugt, wenngleich behende, da ward ich der Wirkung von Kriegs- und Nachkriegszeit bestürzt inne, die mehr noch als uns betriebsamen Menschen in diesem in die Einsamkeit des Hauses am Bodensee versponnenen geistigen Wesen mit- gespielt haben mußte. Dankbar ergriff ich die Hand des lebendigen alten Mannes, dankbar berührte ich in ihm das gebliebene schriftstellerische Gewissen unseres Volkes, von welchem man in den Wochen des furchtbaren Sturzes wohl sagen konnte, es habe in einer schrecklichen Orgie Harakiri ver- übt. Das Gewissen war lebendig geblieben — das sollte man gleich in dieser ersten Stunde mit Schäfer zu spüren bekommen.

Schäfers Getreue hatten für ihn einen Empfang veranstaltet. Erich Brautlacht, der Dichter des ‚Meister Schure‘, sprach aus Freundes Anschauung und berufsrichterlicher Wesensart wägend wertende Worte zur Begrüßung und suchte nach gültigen Formeln. Die Rechtsfindung aber ist auch auf ästhetischem Boden schwieriger als der Spruch, so mochten Spruch und Begründung dem großen Landsmanne, welcher mit neckisch lau- erndem Auge zuhörte, durchaus nicht völlig akzeptabel sein. Er habe, so etwa antwortete der Gefeierte aus dem Bewußtsein seines noch nicht abgeschlossenen rüstigen Daseins, keine Neigung, sich seinen eigenen Nekrolog anzuhören. Nekrologe gebührten dem Verwichenen, noch aber lebe er. Dann lenkte er zu dem Ernst unserer deutschen Situation hin, über welche die von ihm zitierten Schlußworte seiner ‚Dreizehn Bücher‘ hinfielen wie ein greller Blitz in nächtliche Land- schaft.

„Das Land der Mitte zu heißen, ist Deutschlands Geschick: zwischen Versailles und Moskau liegen die Gräber seiner ge- fallenen Söhne, zwischen Versailles und Moskau liegt seine kommende Not.

Die rote Zwietracht reißt seine Hoffnung

nach Osten, die goldene Spinne im Westen saugt ihm sein Blut; was es der einen läßt, muß es der anderen nehmen: so ist es noch einmal das Schlachtfeld der Welt.

Denn nun kann nicht Frieden auf Erden gesungen sein, als bis das dritte Reich kam; aber das dritte Reich wird keinem der Völker gehören, die Menschheit wird sein Herrscher und Untertan heißen.

Die Menschheit will werden, aber sie kommt nicht mit Lorbeer und Psalmen: Gewalt muß mit Gewalt bezwingen, ein Meer von Blut muß den Abgrund ersäufen, daraus sie geboren sein will.

Versöhnung und Friedensschalmeien müssen verstummen, wenn der Abgrund zu kreischen beginnt; denn alles was dumm und gemein, was selbstsüchtig und eitel, was schlecht und schlau und zweizüngig ist, will die Geburt stören.

Die rote Zwietracht im Osten wird einmal die goldene Spinne im Westen erschlagen; aber das rote Elend wird nach dem goldenen schreien, bis die erste Eintracht beginnt.

Daß aber das Reich der Eintracht uns widerfahre auf Erden, wird es der Herzen bedürfen, die das Kreuz der Zwietracht tapfer und treu nach Golgatha tragen; der deutschen Seele wird seine bitterste Botschaft gehören.

Zu töricht, im Rat von Versailles zu sitzen, zu töricht, im Haß von Moskau zu sein, niemandens Freund und aller Welt Feind, wird sie in langer Einsamkeit bleiben.

Die Einsamkeit wird ihre schwarzen Unholde gebären und ihre Lichtalben; wenn der Morgen der Menschendämmerung anbricht, wird sie nicht mehr auf Allerweltsstraßen gehen.

Alle Kämpfe der Menschheit werden der deutschen Seele auferlegt sein, bis sie, Besiegter und Sieger in Einem, der kommenden Eintracht Christophorus wird; bis ein-

mal Wiederkunft ist, bis endlich den Kindern Gottes auf Erden die grüne Wiese, das blanke Meer und der blaue Himmel gehören.“

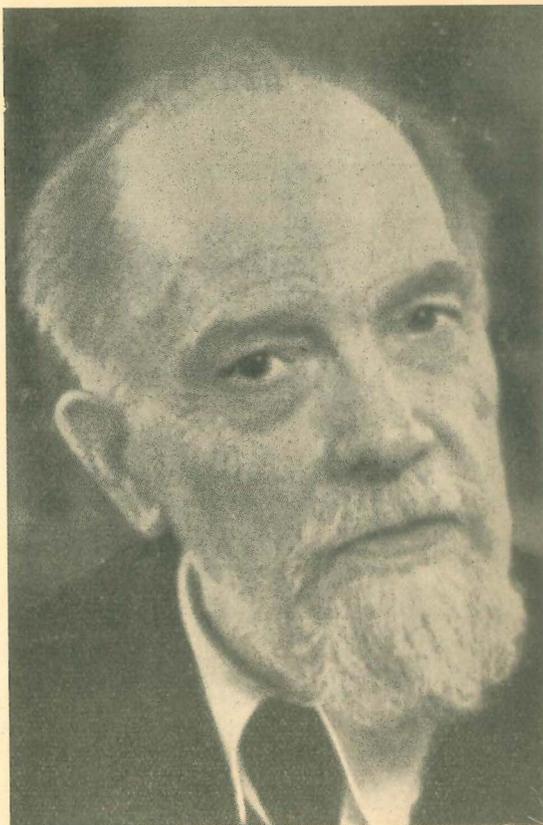
Wieder hörte man den rheinischen Ton seiner Stimme und wieder vergaß man dessen, denn die Bedeutung einer großen Stunde verdrängte jeden sinnlichen Eindruck. Stark, mächtig erregend war die Stimme geblieben wie dieses Mannes Hoffnung auf den einmal erscheinenden Lichttag. Und durch die kommenden Tage, in denen man an seiner Seite in teils scherzenden, teils sorgenden, immer aber bedeutsamen Gesprächen weilen durfte, tauchte vor unserm geistigen Auge wieder und wieder jene Drohung auf, die vor der Verheißung steht, in Flammen geschrieben von der Hand des Sehers am Bodensee. Eines Sehers, von welchem die Jugend dieser Zeit, die es durchzumachen haben wird, kaum den Namen weiß.

Unser Eindruck von ihm war in diesen Tagen der des letzten mächtigen Pfeilers einer langen Brücke, eines einzigen nur, der die Brücke noch trüge, die zurück an ein fernes Ufer brächte, davon uns Heutigen gerade noch der Begriff verblieben sei. Aus Landschaften und Namen, die in solchem Austausch auftauchten — Scherbart, Richard Dehmel, Theodor Däubler — ward deutlich, was Schäfer und den Männern seines frühen Umganges einmal vergönnt gewesen war, wieviele Generationen an ihm vorübergingen und wie schwer die Last unserer eigenen Zeit nun ihn, den Letzten jener Aera, noch drücken muß. Wie der Wille zu einer hohen Kultur, wäre dieser Wille auch nur geträumt, sich in ihm mitverkörpert hat. Und was fremde Mächte nun gevierteilt, eigene Zwietracht aber gevierzigteilt hat — all das, was gewesen, wäre es auch nur geträumt gewesen, zerronnen nun aus Wirklichkeit oder Traum zur Selbstsucht schlechter, zweizün-

giger schwarzer Unholde, zur Allerweltsflucht von vielerlei Lichtalben: einen Mann solcher Erfahrung hätte es in seiner tiefsten Substanz treffen müssen, hieße er nicht — Wilhelm Schäfer.

An diesem Manne ist nichts Halbes. Hessisches Bauernblut (von ihm zeigt allenthalben der starke Kern seiner, der Geschichte entnommenen oder erdichteten Charaktere, die Tiefe der in sie gefurchten menschheitlichen Ideen) vereint sich mit dem mählich gewachsenen Geist des Wahrheinländers (von ihm zeugt der funkelnde Schriff seiner Prosa) und vollbringt aus scheinbar Gegensätzlichem eine Persönlichkeit von wahrhaft einmaliger Ganzheit. Er enthält sich — tiefste Abneigung gegen jedwede Mechanik in der Poetenstube — der Schreibmaschine und zieht mit unbebrilltem Auge die schönen Linien wahrhafter ‚Manuskripte‘. Er verachtet augenscheinlich noch immer Stilmöbel, läuft stundenlang durch die Geschäftsstraßen seiner früheren Stadt, besieht die Auslagen der Schaufenster und ist tief angerührt vom Lebenswillen einer schaffensfrohen, emporstrebenden Bevölkerung.

Am Tage nach jenem Empfang spricht er vor einer mehrhundertköpfigen Zuhörerschaft, die auf Einladung des führenden Heimatvereins in den Rheingoldsaal der ‚Rheinterrassen‘ gekommen war, von seinen Eindrücken und Empfindungen während dieser beiden Tage. Er zeichnet das Bild seiner hier verbrachten Jugend, nicht ohne auch eines ‚Makels‘ zu gedenken: in der Quarta des Düsseldorfer Gymnasiums blieb er wegen mangelhafter Lateinkenntnisse ‚sitzen‘. Er beschreibt mit dem Griffel des Chronisten das teils abgebrochene Gebilde der Altstadt, die Blütezeit der Düsseldorfer Kunst, schließlich sein eigenes Geschöpf, die ‚Rheinlande‘, jene noch auf unsere Gegenwart befruchtend einwirkende Zeitschrift, der es gleichwohl versagt war, mit dem Ge-



Wilhelm Schäfer.

meinwesen Düsseldorf einen ewigen Bund zu flechten.

Hierbei nun wie überhaupt in der Beschwörung böser Geschehnisse seines Lebens blieb die Urbanität, der Verzicht auf Bitterkeit, bemerkenswert. Er erschütterte die Hörer dadurch mehr, als wenn er sie mit ‚Vorwürfen‘ gegen ein doch ihm wie ihnen Gemeinsames zu erschüttern versucht hätte. Solch weisheitvolle wie gewichtige Darstellung dennoch tiefer menschlicher Verbundenheit mit dem Organismus dieser Stadt ließ keinen Raum für Selbstgerechtigkeiten, die zudem nicht Schäfers Sache sind. Wenn zwischen den Worten so viel Kritik wie Lob

hörbar ward, dann ebenso viel Sorge wie Kritik, so viel Liebe wie Sorge. Wie der Dichter zum Kulturkritiker ward, schuf er (mit faszinierender Wortkunst) in großen Linien das Zufällige seines Beispiels um in ein allgemein Umgreifendes und Umgriffenes. War das nicht auch das Anliegen seiner ‚Dreizehn Bücher‘? Die da mit geöffneten Ohren saßen, fühlten sich denn auch gar nicht mehr ‚Düsseldorfer‘ oder ‚Rheinländer‘. Und so konnte man den Sinn seines Aufenthaltes in dieser Stadt schon an diesem Abend erfüllt sehen, wenn deren Söhne und Töchter sich weniger als Gastgeber denn als Heimkehrer zu ihm fühlten, welche das Verschulden der Väter nicht besser gutzumachen wüßten, als indem sie sich von ihrem Gast durch die zerstörten Straßen des Erdenwesens (im tiefsten Sinn) führen ließen in die Bezirke echter Menschengemeinschaft.

Am folgenden Tag — es war der 200. Todestag Johann Sebastians, hielt Schäfer in einer Feierstunde der Kunstakademie die Gedenkrede. Mit wie immer kräftig sonorer Stimme füllte der Stehende mühelos den Saal und war auch hier wieder sein eigener Vortragsmeister, dem es nicht auf Pointen und sonstige Mätzchen des Rhetorikers ankam, sondern der hinzuweisen hatte auf die Weltwende, in die wir geworfen sind, dazu Bachs übermächtige Kraft ausstrahle, weil seiner aus der Gläubigkeit des Chorals geborenen Musik die Kraft innewohne, eine neue Gläubigkeit der Menschheit zu wecken.

Was da gesagt wurde über den Unterschied zwischen Bach und Beethoven etwa — dort der gläubige, den Schöpfer ehrende Thomaskantor, hier die ichtrotzige Persönlichkeit, die uns in die Abgründe ihrer Verzweiflung und auf die Höhen ihrer Überwindung hinauf reißt; hier die Menschen-sprache, „ zu sagen was ich leide“, dort eine Wirkung, die nicht aus dem Ich des Menschengestes kommt und darum auch nicht

dieses Ich in uns aufruft: zwei Weltalter, aber das 19. Jahrhundert hat mit der vielgerühmten „Geburt der Persönlichkeit“, die Goethe seine Suleika im Divan als „höchstes Glück der Erdenkinder“ preisen ließ, den Schlüssel zu Bachs Säkulum verloren — was da weiter zu hören war über die Wesensmerkmale der Fuge — daß erst in ihrer rhythmischen Eigentümlichkeit die als Thema gesetzte Tonfolge das Lebenselement der Fuge werde, daß erst aus ihr ihre Stimmen die Spannkraft erhielten, einander zu durchdringen und in dieser Durchdringung alle Dissonanzen aufzuspüren, deren restlose Auflösung sozusagen der Sieg der Fuge über den im Thema hingeworfenen Fehdehandschuh sei — was schließlich als das Thema dieser Stunde von Schäfer großartig zusammengefaßt wurde: daß nun auch die Stunde Bachs gekommen sei, gegen dessen Musik das 19. Jahrhundert sich wehrte, weil es aus seiner Ichheit keinen andern Weg zu ihr finden konnte als den ästhetischen, daß nun aber Weltwende sei und auch die Musik ihre Welt werde wenden müssen, denn der Hochmut, daß die Kunst im *l'art pour l'art* ein Eigenleben führen könne, sei ihr vergangen, und wenn der Mensch zur Fuge wolle, so könne sie ihm nicht länger Präludien vorspielen — das fuhr tief in die Versammlung hinein.

Der Geist der Stunde erleuchtete Alle, sonderlich den jungen Musikdramaturgen am Cembalo, der Präludium und Fuge in *h-moll* (a. d. Wohltemperierten Klavier I) darbot, erleuchtete ihn zu so fein bescheidenem Spiel, daß mit des Dichters nachher gespendetem, scheinbar kargem Lob: Solches könne nicht anders und nur so gespielt werden, diesem Musikus verdiente Ehre erwiesen ward, welcher sich in glückvoller Dankbarkeit, weil er an diesem Festtage und vor diesem Dichter hatte spielen dürfen, versonnen aus dem Saal begab.



Der Bildhauer Joseph Pallenberg in seinem Atelier

Dr. Rudolf Weber:

Joseph Pallenberg

Hinten weit in Stockum liegt der schmutzige Backsteinbau, in dem Joseph Pallenberg über drei Jahrzehnte, erfüllt von schier unbändiger Schaffenskraft wirkte, zu dem die Kaiser und Könige, die Wissenschaftler aus allen Ecken der Welt kamen. Zu ihm, der trotz so vieler Ehrungen immer sein Lebenslang das blieb, was er war: ein Kind seiner Heimat, an unserem glitzernden Strom geboren. Berühmt als Tiergestalter, bekannt wegen seines nie versagenden Mutterwitzes. Zahllos sind die Anekdoten, die man sich von ihm erzählt, und viele jener Geschichten vernahm ich von ihm selbst.

Als Pallenberg im Jahre 1907 Wilhelm II. vorgestellt wurde, nachdem er gemeinsam mit dem Tiermaler Friese in einem der ostpreußischen Jagdschlösser eine große Hirschplastik vollendet hatte, da begrüßte er seinen Landesherren, ihm schlicht und gut bürgerlich die Hand reichend, mit: „Guten Tag Herr Kaiser!“ Heute noch hängen Fotos von jenem ereignisreichen Tage im Treppenhaus zu Lohausen, Düsseldorfs bedeutendsten Tiergestalter im Heerzug des Hohenzollernsprosses zeigend. Später arbeitete der Künstler in der Reichshauptstadt an einer anderen überlebensgroßen Tierfigur. Der einstige Be-

herrscher Deutschlands erscheint mit Gefolge zur Besichtigung und er bewundert zwischen-durch lauthals eine abseits stehende überaus gekonnte Schöpfung des Meisters, einen fegenden Rehbock. Und langsam sich auf seinem hohen Podest umwendend, sprach Palle ganz gelassen: „Wenn se Üch jefällt, dann nehmt se Üch man mit!“ Auf das höchste gekränkt, verließ der also Angesprochene eiligst samt dem glänzenden Schweif der Hofleute die Stätte. So schwer fühlte sich der Herrscher beleidigt, daß er mit der Fertigstellung der Figur einen anderen Bildhauer, Prof. X beauftragte. Händeringend kommt kurz danach X. zu Pallenberg, bittet ihn, ihm doch zu helfen. Gutmütig wie stets springt er ein. Beide wirken nun gemeinsam an jener Aufgabe. Nach einigen Wochen erscheint der Kaiser, um sich persönlich nach dem Fortgang der Arbeiten zu erkundigen. Er weiß garnicht, daß Palle da mittut. Und der Jupp steht da oben auf dem Gerüst. Er macht sich so klein wie möglich. Er möchte sich verkriechen. Aber das gelingt ihm bei seiner hochgebauten, kräftigen Gestalt etwas schlecht. Da sieht ihn Wilhelm. Doch spontan, wie jener Landesherr nur sein konnte, streckt er jetzt versöhnend lachend seine Rechte hinauf: „Meister Pallenberg, wir wollen uns wieder vertragen!“ — „Is jut, äwer ich han mich doch janich jezankt!“ Und Pallenberg erzählt mir die merkwürdigsten Dinge aus seinem Leben. Da brach doch einst über Nacht seine erwachsene Löwin aus dem Stellingener Atelier aus. „Verzweifelt han ich“, um mit ihm in seinem komischen Gemisch von Köllsch-Düsseldorfer Platt zu reden, „nach dem Dier jesökt. Neben minem Arbeitsraum lag en Verschlag voller Transportkisten. Darüber war dat Dach. Und wie ich ens da erop kieke, da säh ich dä jelbe Stätz von dat Tier, dat da bowe in der wärmen Morjensonne liegt. Ich rief minem Broder zu, er soll mich ens fix ne Kord bränge. Ich bin dann auch herobge-

klettert, han an der Kord ne Schling jemaht, die dem Dier öm der Hals jeworfe und dann de Löwin erongerjetrocke. Dat war ens ne unanjehme Momang, weil jrad die Lütt von Hagenbecks zum Dienst kamen. Denn dat Malhör sollte doch niemand wissen. Et hätt äwer noch allens jut jejange.“

Sommer 1937. Großer Auftrieb im Stellingener Tierpark. Das weiträumige, vorbildliche Elefantenfreiland wird feierlich eingeweiht. Der riesenhafte Elefantenbulle stürmt trompetend dahin, durchreißt das locker gespannte weiße Band. Schaukelnd saust seine zehnköpfige graue Herde hinterher. Als das grandiose Schauspiel überstanden war, folgte ein solennes Frühstück im Anblick der Giganten für die geladenen Gäste, unter denen sich hohe Würdenträger, die Zooleute aus deutschen und ausländischen Gästen und andere bessere Herren befanden. Auch Pallenberg, Freund des weltberühmten Geschäftshauses Hagenbeck, fehlte nicht. Vielleicht waren die Brötchen zu knusprig geraten, vielleicht auch waren die Toaste zu sehr geröstet. Jedenfalls schaute der mit dem Gebäck nicht zurechtkommende Palle mißbilligend über den Tisch, wo Carlo Hagenbeck und ich in eifriger Unterhaltung nebeneinander saßen und zwischendurch das vor uns auf dem Teller Liegende munter mit Messer und Gabel bearbeiteten. Palle, wie meistens schlecht rasiert, auch der lieblos geknotete Schlips war bedenklich verrutscht, sah sich unser Tun eine Weile schweigend an. Dann aber meinte er uns leicht zurechtweisend: „Dat kann man doch ooch mit de Finger essen!“ Er hatte eben stets seine eigene Meinung, mit der er niemals weder im Guten, noch im Bösen zurückhielt. Während des letzten Krieges besuchte ihn in seinem Lohausener Tusculum auch unser einstiger Gauleiter, um einige Bronzen von ihm zu erwerben. Der Künstler, übel gestimmt, zeigte keinerlei Ehrfurcht vor dem Gewaltigen von vorgestern. „Wenn Ihr dat Metall, datt ich

dringend nötig han, dafür jebraucht, um Kanonen damit herzustellen, dann seht zu, wo Ihr Bronzeplastiken kritt. Bei mich äwer nitt. Ihr sitt et schuld, wenn ich nix jiese losse kann!“ Unverblümt zeigte er Florian die Stelle, in der der Zimmermann das sattsam bekannte Loch gelassen hatte. Rascher als gekommen, war der also Angefahrene, der merkwürdigerweise die Angelegenheit von der allein richtigen Seite auffaßte, wieder draußen in der frischen Luft.

Was uns an den Pallenbergschen Schöpfungen so begeistert, ist nicht nur die gewissenhafte bis in das letzte durchgearbeitete Form seiner in die tausende gehenden Werke, es ist im selben Maße die Gradlinigkeit eines langen Weges, die von diesem Tiergestalter, allen Zeitströmungen, allen Verlockungen zum Trotz in einem langen, arbeitsreichen Leben innegehalten wurde. Ein Dasein, berückend in seiner Vielfältigkeit, Buntheit und männlicher Entschlossenheit gleitet an uns vorüber. Am 6. August 1882 zu Köln geboren, weist ihm schon bald das Schicksal seinen Weg. Vom Brotteig, daheim in der Küche zubereitet, formt er als kleiner Junge seine ersten Tiere. Aber das genügt ihm nicht. Er will mehr sehen, er will neue Anregungen haben. Immer wieder zieht es ihn zum Zoo seiner Heimatstadt, wo er den frischen Ton knetend, tastend, versuchend, seine ersten zaghaften Statuen schuf. Aber jetzt schon findet er, daß er damit nicht weiter kommt, wenn er vom inneren Aufbau, vom Skelett und vom sinnvollen Spiel der Muskeln nichts weiß. Und es ist mehr denn reizvoll, wenn er in seinen leider unvollendet gebliebenen Lebenserinnerungen schreibt, daß er einen toten Storch, einen toten Hund geschenkt erhalten habe, die er beide daheim im Waschkessel auskocht. Vorsichtig hebt er Federn, Haare, Fleisch, Fett mit dem besten Schaumlöffel, den seine Mutter besitzt, ab. Mühsam baut er mit manchem

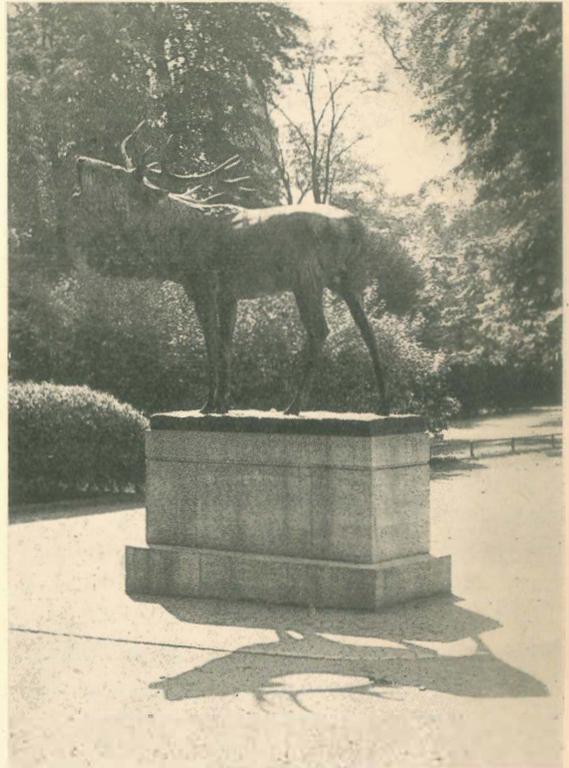
Kopfzerbrechen die beiden Knochengerüste wieder, stolz auf sein Werk, auf. Eben erwachsen, geht er auf die Kunstakademie zu Düsseldorf. Hier hält er sich, ein Novum seiner Zeit, zu Studienzwecken einige Haustiere und läßt zum Entsetzen und zum Mißvergnügen aller ein ausgewachsenes Wildschwein frei im Atelier herum laufen. Von hier aus wandte er sich nach Berlin, nachdem er als jüngster Künstler auf der Großen Düsseldorfer Ausstellung 1902 für seine erste Schöpfung in natürlicher Größe „Die Sauhatz“ eine lobende Anerkennung einheimste. Zurück zum Rhein entstand im Kölner Zoo sein erstes eigenes Atelier. Aber auch hier war, ebenso wie im Berliner Zoo seines Bleibens nicht lange. Denn als die Hagenbecks ihren Tierpark in Stellingen errichteten, ging er für zwei Jahre dorthin, um die auch heute noch vorhandenen Tierplastiken am Haupteingang und im Park selbst die so überaus eindrucksvolle Sauriergruppe, darunter den Diplodocus mit seiner Scheitelhöhe von fünf Meter und seiner Gesamtlänge von 28 Meter zu schaffen. Von Hamburg reiste er zum ersten Mal nach Südamerika, eine Studienreise voller Gewinn für sein späteres Leben.

1909 zurückgekehrt, siedelt sich Pallenberg endgültig in Düsseldorf an, richtet sich im Gebäude des damaligen „Russischen Hofes“ seinen Arbeitsraum her und wohnt nahebei in der Liefergasse. Doch als Inhaber der Goldenen Staatsmedaille und als Besitzer anderer hoher Auszeichnungen war dieses Domizil nicht der richtige Platz für ihn, zumal er ja auch seine Modelle in all ihrer Lebendigkeit um sich haben mußte. Dafür war die Altstadt nun wirklich auch nicht geeignet, und die Nachbarn in jenem eng gebauten Viertel bedankten sich rauh für eine solche Biesterei Tür an Tür. So baute er sich nahe der alten Barbarossapfalz ein wunderbares Heim mit einem zwei Stock-

werk hohen 160 Quadratmeter großen Atelier, umrahmt von einem fast drei Morgen großen Garten, der die Säugetiere und die Vögel aus allen Zonen der Erde enthielt. Hier in jener stillen, ländlichen Zurückgezogenheit entstanden im Laufe der nachfolgenden Jahrzehnte seine Plastiken, die die Privathäuser und Museen diesseits und jenseits des Atlantik zieren. Hier schuf er sich, mühsam zusammengetragen, die im Herbst 1942 auf das schwerste heimgesuchte fast unersetzliche Studiensammlung, die die Wände und Galerien schmückt, die in fast allen Räumen des weitläufigen Hauses auf Tischen, in Vitrinen steht und die über 2000 zum Teil sehr seltene Gehörne, Geweihe, Schädel, Skelette, Abgüsse umfaßt.

Viele Rekonstruktionen ausgestorbener Tiere entstanden unter seiner Hand. Das naturkundliche Museum zu New York besitzt sie lückenlos. Um die Wende der dreißiger Jahre richtete er den Zoologischen Garten zu Detroit ein. Danach wirkte er in Florida, in Cincinnati, und während der gesamten Zeit, in der er drüben arbeitete, war in ihm ein gewichtig Stück deutschen, und damit Düsseldorf Kunstschaffen würdig vertreten.

Doch die ausgedehnten Parkanlagen und Schmuckplätze seiner Wahlheimat, unserer Landeshauptstadt am Niederrhein, nennen leider bis heute nur zwei dort aufgestellte Werke aus seiner Hand ihr eigen: Den Schreienden Hirsch vor dem Hofgärtnerhaus und den Trauernden Adler des Lohausener Kriegerdenkmales. Allzufrüh verließ uns dieser gottbegnadete Künstler. Geistig umnachtet, körperlich verhungert, so verschied er am 26. Juni 1946. Auf dem kleinen Friedhof unweit seines Hauses ruht er neben dem Hochkreuz mit dem von Granatsplittern durchlöchernten Kreuzifixus. Jenes



Der Hirsch
von Joseph Pallenberg
vor dem Hofgärtnerhaus in Düsseldorf
(Aus den Sammlungen Stadtarchiv Düsseldorf)

Kreuz stand einst auf dem Geestberg in der Golzheimer Heide, und vordem bis zur Beschießung Düsseldorfs 1794 in der zerstörten Kirche der Zölestinerinnen. Und sein Bronzegrabmal wird dereinst das Abbild eines ruhenden Mähnenlöwen sein, der als er noch lebte, seine Donnerstimme weit über die stillen heimatlichen Fluren dahinrollen ließ. Denn „Hassan“, der erklärte Liebling des einmal so begnadeten Gestalters der Tiere, folgte seinem Herren durch das Haus und durch den Garten getreulich nach, wohin Joseph Pallenberg auch ging.

*

Dr. Jacob Joseph Spies:

Luise Hensel in Düsseldorf 1818-1821

Müde bin ich geh zur Ruh
Schließe beide Äuglein zu.
Vater laß die Augen Dein
Über meinem Bette sein.

Aus unzähligen deutschen Kinderkehlen dringt dies herrlich-fromme Lied allabendlich zu den Sternen als Dankgebet nach unruhvollem Tag. Eine beruhigende Macht geht aus von den schlichten Versen, die den Schlaf leicht machen nach den Mühen und Sorgen des täglichen Hastens und Treibens. Schon dies eine Lied hat den Namen Luise Hensels für alle Zeiten in der deutschen Dichtung bekannt gemacht. Und doch wurde noch so manche Perle deutscher Lyrik von der gemütvollen Dichterin geschaffen. Bekannt ist auch ihr tief empfundenes Gedicht:

„Immer muß ich wieder lesen
In dem alten, heil'gen Buch,
Wie der Herr so fromm gewesen
Ohne Arg und ohne Trug.“

Auch in unserer Vaterstadt weilte die gefühlvolle Dichterin mehrere Jahre. Ihre beste Schaffensperiode fällt in die Zeit ihres Düsseldorfer Aufenthaltes. Vor mehr als 100 Jahren lebte sie als Erzieherin und als Gesellschafterin im Hause des Fürsten Salm-Reifferscheidt-Krautheim in der verträumten Bilker Straße in dem großen Hause Nr. 14/16 gegenüber dem von Böllingsche Palais, das jeder als das alte Haus an der Bilker Straße kennt.

Der Dichter Clemens Brentano, der 1816 Luise Hensel, die als „eines der schönsten Mädchen der Zeit“ bezeichnet wird, zum ersten Male sah und in stürmischer Liebe zu ihr entbrannte, hatte ihr im fürstlichen Hause von Salm die Stellung einer Gesell-



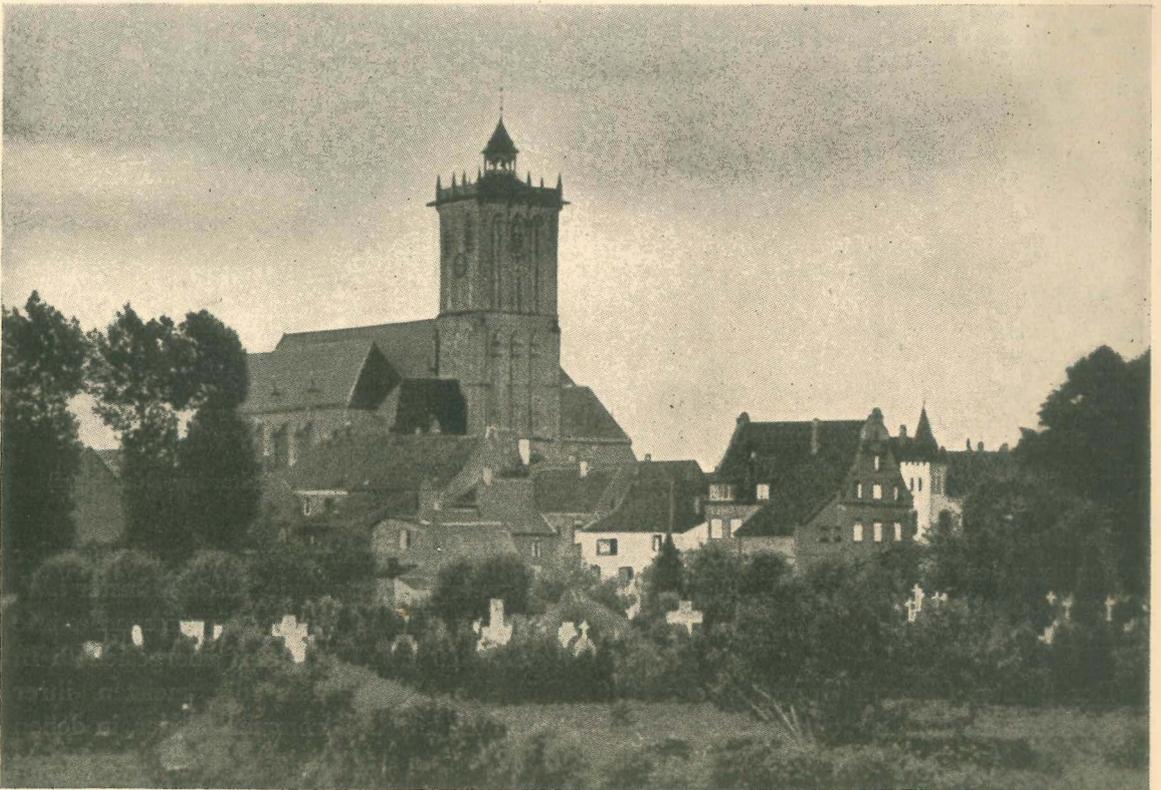
Luise Hensel
nach einer Zeichnung von Wilhelm Hensel
(Aus den Sammlungen Stadtarchiv Düsseldorf)

schafterin verschafft, wo sie mit „großer Liebe empfangen wurde“. Von Münster i.W. war Luise Hensel mit der fürstlichen Familie Ende 1819 nach Düsseldorf übergesiedelt. In Düsseldorf entstanden die meisten ihrer schlichten kindlich-frommen Lieder, in denen das Zarteste und Innigste christlicher Poesie geliefert ist, was die neuere Zeit seit Novalis und Schenkendorf aufzuweisen hat. Hier in Düsseldorf fand die tiefreligiöse, dabei

aber überaus lebensfrohe Dichterin neben ihren gesellschaftlichen und beruflichen Aufgaben Zeit, Verkehr zu pflegen mit den Klosterfrauen des Karmelitenklosters am Rhein. Täglich zog es sie aus dem Hause an der Bilker Straße hin zu der Stille des Klosters, bei deren Priorin sie sich geistige Belehrung und Anregungen holte. Weiter geben ihre gerade in der Düsseldorfer Zeit sehr sorgfältig geführten Tagebuchblätter Auskunft darüber, daß der bekannte Düsseldorfer Pater Heinrich Wüsten, einer der

letzten vier Jesuiten, in religiösen Fragen ihr Führer und Ratgeber war. In Freundschaft verbunden war Luise Hensel auch mit einem Herrn von Kerz, der „eine an Bewunderung grenzende Hochachtung für diese schöne privilegierte Seele“, wie er Luise in seinen Briefen nennt, bezeugte. Ebenso seine Gattin, die von dem innig christlichen Wesen und Streben der jungen Berlinerin sich so angesprochen fand, daß sie von ihr nichts anderes denn als die älteste ihrer Schwestern sich betrachtet wissen wollte.

*



Kalkar: St. Nicolaikirche von Westen
aus dem Buch von J. Heinrich Schmidt: Kalkar

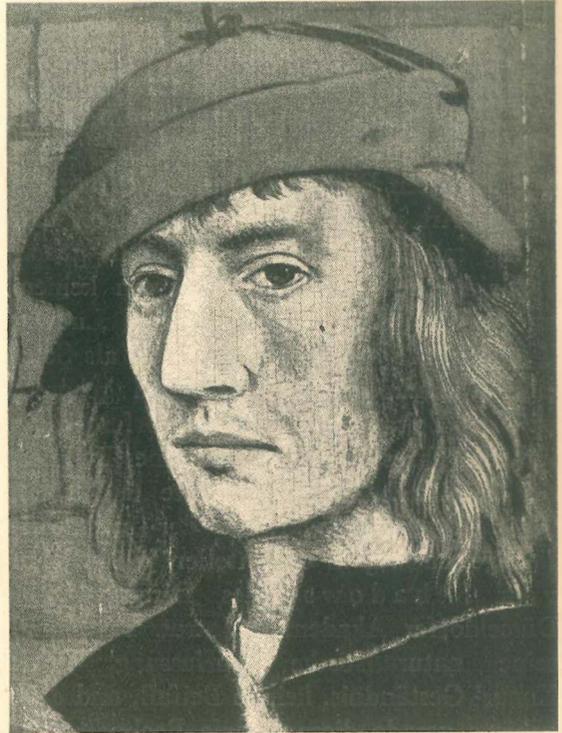
Kalkar

Die St. Nicolaikirche und ihre Kunstschätze

Liebenswert widmet der Düsseldorfer Akademieprofessor Dr. J. Heinrich Schmidt sein neuestes Werk „Kalkar“ seiner fünfundsiebzigjährigen Mutter. Das verrät die noble Denkungsart des Kunsthistorikers, der uns schon so manche kostbare Arbeit beschert hat. Dieses Buch, das von Kalkar erzählt, erschien letzthin in der Reihe: „Rheinisches Bilderbuch“, herausgegeben von der Landesbildstelle Niederrhein, deren verdienstvoller Leiter Hermann Boss ist. In Verlag hat es die Rheinische Bücherei Ratingen.

Schon das Vorwort weist wichtige Zeugnisse, wichtige Daten und wichtige Deutungen auf; lauter Dinge, die leider allzu leicht in Vergessenheit geraten, so sie nicht schwarz auf weiß stehen. Hier ist's geschehen. Mit Kalkar beginnt also der Reigen, und uns gefallen die Worte: „diese niederrheinische Stadt und ihr Schicksal zeigen besonders klar, daß zu jeder Zeit ein Anfang gemacht werden kann, der des Schweißes der Edlen wert ist...“ So beschwört denn der Verfasser die Stadt, von der Joseph von Lauff sagt: „Du kleine Stadt am Niederrhein, so nah und doch so fern...“, Der Dämmer hüllt die Wiesen ein und weckt den Abendstern. Die Glocke ruft so einst wie heut', — Mein Sehnen ist bei ihr... Aus ihrem Feiertagsgeläut — Die Heimat spricht zu mir...“

Aus seinem reichen Wissensborn, der durch immerwährende Studien und Forschungen seine Sonnenklarheit behält, schöpft J. Heinrich Schmidt so recht nach Herzenslust, und es entsteht das wundersame Loblied, das einer Niederrheinstadt gesungen wird. Andächtig lesen wir Zeile für Zeile, und sie lassen uns nimmer los, solange sie uns nicht selbst verlassen. Hier spricht einer,



Jan Jost: Ecce homo
(Ausschnitt)

vermutlich Selbstbildnis des Meisters

Aus dem Buch von J. Heinrich Schmidt:
Kalkar

der wirklich etwas zu sagen hat; hier zeigt einer, der wirklich etwas zeigen kann. Denn der Bildteil ist in seiner Auswahl großartig dargestellt; sowohl im Ganzbild wie im Detail. Größeres kennen wir kaum an Wertung für die hohe Kunst am Niederrhein.

Mehr sei nicht gesagt. Wer das Buch zur Hand nimmt, dem werden die Wunder Kalkar's offenbar...

Dr. P. K.

Erinnerungen an Ludwig Knaus

Am 7. Dezember v. J. waren es 40 Jahre her, da zu Berlin der Nestor der deutschen Künstler, Professor Ludwig Knaus verstarb. Mit Ludwig Knaus ging der letzte der großen Genremaler aus der alten Düsseldorfer Schule hin. Der volkstümlichste zugleich. In seinen sonnigen, von echter Heiterkeit durchtränkten Bildern spiegelte sich unseres Volkes Art in Lust und Leid, in Fest und Alltag mit seltener Treue; deshalb genoß er bald eine Popularität, die von keinem anderen Künstler erreicht wurde. Ludwig Knaus wurde am 5. Oktober 1829 als Sohn eines Mechanikers in Wiesbaden geboren, zu einer Zeit, da die Altdüsseldorfer Schule im Zenit ihres Ruhmes stand, eines Ruhmes, der freilich bald sinken sollte und schon merklich verblaßt war, als der sechszehnjährige Ludwig in das Atelier Wilhelm von Schadows, des Direktors der Düsseldorfer Akademie, eintrat. Dort fand seine naturalistische Auffassung, nach Knaus' Geständnis, keinen Beifall, und doch gehörte gerade diese scharfe Beobachtungsgabe und realistische Treue der Darstellung zu des Künstlers größten Vorzügen. Sie trat schon bei seinen ersten Bildern „Bauern- tanz unter Linden“ und „Die Spieler“ stark hervor, und immer mehr gesellten sich ihr jener warme Humor, jene Liebenswürdigkeit, die seine späteren Werke auszeichnen. Seine Kunst hatte nie etwas Verletzendes, auch dort nicht, wo sie Rasseigentümlichkeiten oder menschliche Schwächen charak-

terisierte. An Ehrungen hat es ihm nicht gefehlt, In- und Ausland haben ihn damit überschüttet, aber er blieb bis ans Ende der schlichte, feine, liebenswürdig bescheidene Mensch.

An Ludwig Knaus erinnert in Düsseldorf nichts mehr. Es war daher eine vornehme Geste des Garten- und Friedhofsdirektors, Heinrich Kückler, daß er vor ein paar Wochen den Grabstein der Ludwig Knaus-Tochter, der vor 40 Jahren zum Nordfriedhof geschafft worden war, wieder an die ursprüngliche Stelle auf dem alten Golzheimer Friedhof zurückbringen ließ. Adolph Kohut, der bekannte Redakteur und Schriftsteller, schreibt in seinem Buch „Aus meiner rheinischen Studienmappe“ folgendermaßen: „Mit einem Blick tiefen Mitgeföhls schaue ich auch auf das Grab von Hedwig Knaus, der Tochter des weltberühmten Malers. Sie starb bereits in ihrem 13. Lebensjahr, am 1. Juli 1873. Mit Rosen und Zypressen ist das Grab geschmückt, und auf den vier großen Kandelabern, welche sich an den Ecken des die Gruft umschließenden Gitters befinden, zündete der Meister, so lange er in Düsseldorf lebte, am Allerseelentag Opferflammen für sein so früh dahingerafftes Kind an...“

So lebt denn wieder eine alte Erinnerung an den großen Künstler in Düsseldorf auf..

*

„Nichts führt die Menschengester und -herzen schneller zusammen als das klare, würdige Bewußtsein gemeinsamer Heimatzugehörigkeit in Gottes schöner Erdnatur.“

Franz Ludwig Zahn



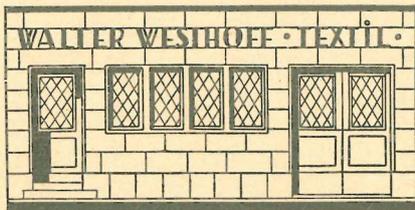
Für den Feinschmecker DIE BEHAGLICHE GASTSTATTE
Zum schwarzen Anker Inh. Fine Rothaus
BOLKERSTRASSE 35 · FERNSPRECHER 2 21 22
Vereinsheim der Düsseldorfer Jonges

Veranstaltungen des Heimatvereins „Düsseldorfer Jonges“ im Monat Mai 1951

(Vereinsheim „Zum Schwarzen Anker“, Düsseldorf, Bolkerstraße 35, abends 7¹/₂ Uhr)

- Dienstag, 8. Mai: Organisationsleiter der Nowea Dr. Engst:
Streifzüge durch die Düsseldorfer Ausstellungsgeschichte
- Dienstag, 15. Mai: Chemierat Dr. Alphons Kaes:
Düsseldorf und seine Kläranlagen unter Berücksichtigung der neuen Ilvericher Anlage
- Dienstag, 22. Mai: Dr. Rudolph Weber:
Kleines Schloß im Frühling
- Dienstag, 29. Mai: Dr. med. Erich Feld:
Berühmte Düsseldorfer Ärzte

Bitte nächste Seite beachten!



Reichhaltige, gut sortierte Läger bester
Erzeugnisse des In- und Auslandes in

Anzug-, Mantel- und Kleiderstoffen

nebst allem Zubehör bietet

WALTER WESTHOFF

Großhandel – Import

Düsseldorf · Bahnstraße 18

Telefon 18635 / 27287

Die Frühjahrskollektion ist da!

Ich bitte um Besichtigung

Soudjuth

DIE MODERNE GROSS-WASCHEREI

und chem. Reinigung

50
Jahre

DÜSSELDORF

Münsterstraße 104

Fernsprecher 4 19 16

Betten - Landfried

DÜSSELDORF, HOHE STRASSE 16

FERNSPRECHER 21677

Sämtliche Bettwaren

Schlafzimmer, Polstermöbel
und Einzelmöbel

Schlaf-Couches · Raumparbetten

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Kb 1

Seiflix
Dein Bohnerwachs



Pilo
pflegt jeden Schuh



Dr. Thompson's
Schwan
Waschmittel



Thompson sorgt für Glanz und Frische

An unsere Mitglieder!

Es besteht Veranlassung, erneut mit Nachdruck auf folgendes hinzuweisen:

1. Alle Adressenänderungen mögen vom Mitglied der Geschäftsstelle Golzheimer Straße 126 (Franz Müller) und der zuständigen Postanstalt gemeldet werden.
2. Die Feststellung einer unterbrochenen Belieferung der Heimatzeitschrift „Das Tor“ ist vom Mitglied dem zuständigen Postamt zu melden.
3. Es liegt im Interesse jedes einzelnen Mitgliedes, dafür zu sorgen, daß durch pünktliche Zahlung der Vereinsbeiträge an den einziehenden Postbeamten keine Störung mit der Post, d. h. der Zustellung der Heimatzeitschrift herbeigeführt wird.
4. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die eingezogenen Beträge lediglich den Mitgliedsbeitrag darstellen; die Heimatzeitschrift „Das Tor“ wird kostenfrei geliefert.

Der Vorstand

1919  30 Jahre  1949

Westdeutsche Spezialwerkstätten

KURZ & RIEPE DUSSELDORF, Kaiserswerther Straße 18-20
Fernruf 22778 - nach Geschäftsschluß 13906

Fabrikation und Reparatur von **Kühlern und Brennstofftanks**
für Verbrennungsmotoren aller Systeme - Automobilklempnerei
Karambolage - Instandsetzungen

HERMANN u. JOSEF

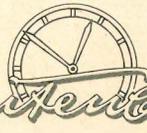
FÖRST
DUSSELDORF

Merowingerstr. 71 · Ruf 22407

Markisenfabrik

Schaufensteranlagen in Metall

Markisen Rollgitter


KARL *Waltwher*
UHRMACHERMEISTER

FLINGERSTR. 58/60 · TELEFON 13175

Emil Schumann & Söhne

MALERMEISTER

Kaiserswerther Straße 35

Fernruf 16688

Gatzweiler's
Alt ein Begriff



Brauerei
Schlüssel
CARL GATZWEILER

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Ernst Emil Hackenberg

Papiergroßhandlung · Papierwarengroßhandlung

Spezialität: Import nordischer Papiere

DÜSSELDORF · Hammer Straße 37 · Fernruf 21871

Fachmann seit über

30 JÄHREN

für alle Verpackungsfragen

des Groß- u. Einzelhandels

(Fortsetzung von Seite VIII)

schen Winkel in seinem neuen Lokal zu widmen, den wir demnächst gerne bewundern wollen.

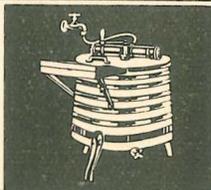
Die einzig schöne Gestaltung der neuen Altstadt-kneipe in der Bergerstraße schuf der tüchtige Innenarchitekt Nico Leyendecker aus Ratingen, der schon so manchen Beweis seiner hohen, rangvollen Kunst uns lieferte. „Das Bier des Prinzen direkt vom Faß“ lasen wir zur Carnevalszeit. Es schmeckt bedeutend. Aber genau so gut schmeckt der Vino Wermuth, den Antonio Arcari (wie man munkelt) aus familieneigenen Weinbergen in Italien bezieht. Wir brauchen es nicht erneut zu bestätigen, daß das Haus Arcari sich der größten Beliebtheit aller Düsseldorfer Kreise erfreut. Prost Toni! Ihr sollt leben! Du und Deine prächtige Frau...

*

Das ist wohl das schönste und typischste Bild der Altstadt um die Jahrhundertwende: das alte Kohlentor, so geheißen, da hier seit langen Zeiten die Kohlenschiffe ausgeladen wurden. Malerisch wächst die Wirtschaft „Zum Drachenfels“ auf, wo die Schiffer und Fischer in den warmen Wirtsstuben „Schabau on Wing“ vom Pitter Busch vom Schwane-markt tranken. Man verwechsle diesen „Drachenfels“ aber nicht mit der in der Literatur bekanntgewordenen Kneipe ebenfalls „Zum Drachenfels“ geheißen, die in der Rheinstraße gegenüber dem „Ürigen“ lag; jene Kneipe, wo Christian Dietrich Grabbe und Norbert Burgmüller becherten und meditierten. Vor dem „Drachenfels“ am Rheinufer lag das alte „Karmelitesse-Klösterke“ mit seiner schönen und schlichten Fassade. Davor lagen wieder einige Häuser der Krämerstraße, die dem Rhein zu-

103 114 103 114 103 114

**Große
Auswahl!**



**Kleine
Preise!**

Mein Schlager!

Das neueste Modell
mit verdeckter
Schalterblende



DOHREL

Blinten

Düsseldorfs größtes Spezialgeschäft

WORRINGERSTR. 103 u. 114

ZAHLUNGSERLEICHTERUNG

103 114 103 114 103 114

Klempner- und Installateurmeister

Andreas Görtz

Ausführung aller einschlägigen Arbeiten
jeder Art und jeden Umfangs

Ruf 16038
Hammer Straße 124

Wirklich köstlich

Coca-Cola
EISKALT

Alleinvertreib:

Fako-Getränke GmbH, Düsseldorf, Martinstr. 48, Tel. 21227

Die gute Tasse Kaffee...

Café Thoelen

Bergerstraße 17 · Telefon 14916
Sonntags geöffnet

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

SEIT 1865 *CruX* ZWIEBACK

F. A. CruX · Zwieback-Keks-Biskuit-Fabrik, Düsseldorf · Grafenberger Allee 399/401 · Ruf 601 96

gewandt waren. Zwischen der Karmeliten-Klosterkirche und dem „Drachenfels“ ging die Krämerstraße auf das van Douwensche Haus zu, das einstmals Jan Wellem seinem Hofmaler in Treue schenkte. Links daneben stand das uralte Haus „Zur Stadt Rom“, und dann begann der stille Stiftsplatz mit seinem schönen Lindenbestand, über deren Baumkronen der schiefe Turm von St. Lambertus in den Himmel ragt. Kurz hinter dem Drachenfels legte die alte Schiffsbrücke an, und der ganze Zauber blieb so bis zur Jahrhundertwende. Dann mußten der Drachenfels und die Häuser der Krämerstraße der Ufererhöhung weichen. Das Karmelitenkloster vertauschte 1907/08 seinen feingliederten Altbau mit einem bombastisch aufgeführten Neubau, und als gar fast 40 Jahre später die Bomben fielen, war alles dahin, was einst das Entzücken unserer Vorfahren gewesen.

Nur St. Lambertus rettete sich und bald wird auch das „Karmelitesse-Klosterke“ wieder seine Portale öffnen; zum Trost der Christenheit.

*

55 Jahre waren am 27. Oktober ins Land gerauscht, da die Niederlegung des Berger Tores am Ende der Zitadellstraße vollendet wurde. Ein recht traurig stimmender Gedenktag; denn seit jenem Jahr 1895 gehörte das berühmte Baudenkmal, ein Wahrzeichen Düsseldorfs, der Vergangenheit an. Wenn die besten und allerbesten Vertreter der deutschen Kunstgeschichte für die Erhaltung dieses Baudenkmals sich einsetzten und selbst der Kultusminister seine Zustimmung zur unbedingten Erhaltung gab, dann war es ein Schildbürgerstreich ohne Beispiel, daß die Stadtväter von damals es dennoch ohne oberbehörd-

Altstadtbäckerei
Tel. 28162 **Paul Berats** Bolkerstr. 31
bürgt für gute Qualität
Spezial-Brötchenbäckerei

JOSEF SCHÜSSLER
KOHLEN · KOKS
BRIKETT · HOLZ
DÜSSELDORF · BASTIONSTRASSE 4
Fernruf 13553 · Bankkonto: Rhein-Ruhr Bank 28298

R. Cowalsky
Eisenwaren, Werkzeuge
Haushaltartikel
**DÜSSELDORF-
OBERKASSEL**
Dominikanerstr. 4 - Tel. 51376

Am Rätinger Tor
die guten Getränke bei
„Adele“
Rätinger Straße 18
Musik · Tanz · Unterhaltung

Blumen-Fuß
Nur Oststraße 61
Fernsprecher 11118

FELTMANN *Seit 175 Jahren* **FELTMANN**
EISEN- UND HAUSHALTWAREN
KASERNENSTRASSE 17/19 · RUF 127 54/55

Blome
UHRMACHERMEISTER

Wer zum Fachmann geht, hat gut gewählt!

UHREN - FACHGESCHÄFT

Königsallee 56 · Telefon 14462

liche Erlaubnis zwischen Nacht und Nebel nieder-
rissen. Und damit luden sie eine unerhörte, nie
wieder gutzumachende Schuld auf sich.

Mit der Zertrümmerung des Torgebäudes zer-
schlugen sie gleichzeitig ein kostbares Altstadtidyll,
und heute sehen wir an der Stelle, wo es einmal
stand, ein langweiliges Altstadtbild ohne Raum. Der
Verkehr, demzuliebe man das Berger Tor auslöschte,
ist an der Stelle ausgeblieben. Tot ist der ganze
Straßenzug seit jener Zeit, und lustig wuchert heute
noch zwischen den Straßensteinen das Gras und blüht
gelb der Steinbrech. Keine geschäftseiligen Menschen
hasten durch die Zitadellstraße und kein Großstadt-
lärm dringt von hier nach hüben und drüben. Still
und verlassen träumt die behagliche Ruhe von einst
auch heute noch, und in den beiden echt Alt-Düssel-
dorfer Kneipen Esser und Kreuder, die so traulich

und nachbarlich vereint nebeneinander liegen, hängen
an den Wänden zum immerwährenden Andenken
die beseligenden Bilder des alten lieben Baudenk-
mals, das die Düsseldorfer in den langen Jahren
nie vergessen haben. Und an der Stirnwand des
Speeschen Palais mahnt eine schwarze Eisentafel:
„Hier stand das 1895 niedergelegte Berger Tor“.

In der Erinnerung lebt es fort, daß an diesem
mächtigen Tor der alten Festung Düsseldorf 1609,
also im Jülich-Clevischen Erbfolgestreit, der Bran-
denburger Kurfürst Johann Sigismund das Besitzer-
greifungspatent für die Rheinlande hat anschlagen
lassen . . . Und in der gleichen Erinnerung lebt fort,
daß die von den Niederrheinern und Bergischen
vergötterte Herzogin Jakobe von Baden, des unglück-
lichen ersten Johann Wilhelm aus dem Hause Cleve
hohe Gemahlin, durch dieses prachtvolle Stadttor

GASTSTÄTTE „Im Goldenen Hahn“
Bolkerstr. 37 · Inh. Harro Brückner · Fernsprecher 11472

Gute Küche · Gepflegte Getränke
Täglich Unterhaltungskonzert ab 17 Uhr
Besuchen Sie unser Hahnenstübchen!
Die gemütliche BIERBAR mit zivilen Preisen

Fr. Bollig

vereid. Auktionator und Taxator,

vereid. Sachverständiger der Industrie- und Handelskammer
Büro: Ahnfeldstr. 27 · Lager: Erkrather Str. 41 · Tel. 62445

Täglich von 9-12 Uhr

Verkauf von Möbeln und Polstersachen

Blaue Eilboten

AUTO - EILDienst
MöBELTRANSPORT

DUSSELDORF · ACKERSTR. 18 · TEL. 21120

Pelzhaus Wolff

5 Generationen Kürschnerei

Düsseldorf · Mittelstraße 8/17 · Ruf 19108



Die traditionelle Stätte

der Kongresse und Tagungen, Empfänge und Feste
in Düsseldorf ist seit den Tagen der Gesolei die
Rheingoldsaal, Silbersaal und alle anderen Räume verbürgen, verbunden mit einer hervorragenden
Gastronomie und einem besonderen Kongreßdienst meines Hauses, den gediegenen Ablauf aller
Veranstaltungen.

Rheinterrasse

Rudolf Engels · Fernruf 21371 und 18799

XIII

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

Zum Säubern Henkelsachen!

90/48



ihren Einzug in Düsseldorf hielt. Das hat uns Dietrich Graminäs in einer kostbaren Zeichnung anno 1585 festgehalten. Aber diese Erinnerungen fruchteten nicht mehr. In der Stadtverwaltung saßen um die Jahrhundertwende abbruchlustige Stadtväter, Leute ohne Herz und Sinn für die verehrungswürdige Tradition. Sie befahlen den Abbruch und steckten für die Stadt den Judaslohn ein, den die armen Bürger mit Zinsen und Zinseszinsen zurückzahlen mußten. Glücklicherweise blieben die wertvollen Bildhauerarbeiten des berühmten Balthasar Späth, die das Berger Tor stadtseits zierten, erhalten. Dafür hatte der Provinzialkonservator Prof. Dr. Paul Clemen gesorgt. Sie ruhen seit 55 Jahren in den schweren Gewölben der ehemaligen Akademie in der Akademiestraße. Heute halten sie die endlosen Schutt-

massen von 1943 begraben. Vielleicht aber feiern sie doch einmal eine Auferstehung . . .

*

Das einstmals schöne Haus Akademiestraße 1—5 liegt seit 1943 in Trümmer. Sein Erbauungsjahr steht nicht einwandfrei fest. Wohl wissen wir, daß 1747 der Regierungsrat Freiherr von Hundtheim der Besitzer war. 1769 wurde es mit einer kurfürstlichen Hypothek von 8 000 Gulden belastet und 1770 erwarb es der Kurfürst Carl Theodor. Er bestimmte es zum Gouvernementsgebäude, Aber es kam nicht dahin. Das Gebäude blieb leer liegen, bis der Kurfürst es 1778 der adligen Gesellschaft zu Düsseldorf überließ, damit dieselbe in dem großen Saal und den anstoßenden Zimmern ihre Bälle und Redouten abhalten könne. Auch das dauerte nicht lange, denn

Zu den Feiertagen
zum Wochenende
und in Ihren Ferientagen

Ruhe und Erholung im
Hotel „Friedrichshof“, Adenau

Fl. Wasser, geheizte Zimmer, Garage, Gesellschaftszimmer. Inh. Lorenz Schmitz (Düsseldorfer Jong)

Jeden Montag

Autobus-Tagesfahrt nach Adenau

(Hotel „Friedrichshof“). Abfahrt 8 Uhr morgens ab Verkehrsverein (Wilhelmplatz). Fahrpreis 11.- DM einschl. Beförd.-St. Anmeldung: Verkehrsverein, Wilhelmplatz, Ruf 11157, K.V.Z.-Kiosk, Barbarossaplatz, Ruf 51133

Autobus-Reisebüro Fritz Adorf

Graf-Adolf-Straße 70a, Ruf 13468 und 3768

Haus der Hüte

DUSSELDORF - KONIGSALLEE

zeigt modische preiswerte

Damenhüte

heli-KRAWATTE

Graf-Adolf-Straße, Ecke Hüttenstraße
Friedrichstraße, Ecke Herzogstraße

Das bekannte Spezialgeschäft für
modische Binder und Bielefelder Hemden

Seit 1885

Alter Bayer

Liköre · Weine

FRIEDRICH BAYER · INH. A. BAYER

Herderstraße 44 · Fernruf 61107

LASTWAGENVERDECKE
WAGGONDECKEN (auch mietweise)
SEGELTUCHWAREN aller Art
MARKISENANLAGEN
MARKISENSTOFFE in allen Farben

FRANZ BUSCH

Inhaber A. de Giorgi

Zelte-, Decken- und Markisenfabrik
Kaiserstraße 28a - Fernsprecher 14316

XIV

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Seit 25 Jahren
versichert
man bei

Toni Willeke

DUSSELDORF

Talstraße 57

Tel. 11598

SPEZIAL-BURO FÜR KRAFTFAHRZEUG- U. SPORT-VERSICHERUNGEN

1782 war hier bereits die 1767 gegründete Akademie der schönen Künste untergebracht (daher der Name Akademiestraße). 1800 etablierte sich in den nördlichen Flügel die Geheime Steuerregistratur. Nach dem Wiener Kongreß 1815, als Düsseldorf an Preußen fiel, verwies man die Akademie in das seit 1805 teilweise leerstehende Franziskaner-Kloster in der Citadellstraße, da das alte Akademiegebäude und ehemalige Hundtheim'sche Palais von dem Minister des Innern in Beschlag genommen wurde. Wieder später befand sich in ihm das Landgericht, das Friedensgericht und das Gefängnis. Hier haben bekanntlich die 48er Assisen-Prozesse gegen Ferdinand Lassalle und Ferdinand Freiligrath stattgefunden. Einstens plätscherten zwischen dem Hundtheim'schen Palais und dem Nesselrohde'schen Palais die Wasser des alten Hafens, an dessen Ende die Wirtschaft „Zum

Schiffchen“ stand. Gegenüber dieser Wirtschaft und neben dem alten Akademiegebäude, wo bis zum Niederbruch die Feuerwehr schaltete und waltete, wohnte Düsseldorfs geistvoller Spitzbube-Pastor Gääsch. Schön und kostbar war das alte Tor mit seinen wundervollen Holzschnitzereien aus der Gruppelosschule. Das elende Feindfeuer hat alles weggefressen, ehe die städtische Denkmalsaufsicht sich besann, es in Schutz zu nehmen.

*

„Man muß lernen, mit seinem Schmerz zu leben, ihn durchs Leben hindurchzutragen. So ehrt man die Toten schön und bleibend“ (Friedrich Heinrich Jacobi)

Ein Klang ohne Trost war es, als der vertrauteste aller Heimatnamen genannt wurde. Benedict

Qualitäts
Bau-Beschläge

GEBR.
HESEMANN

FRIEDRICHSTR. 116 - RUF 11735

Bosch
KÜHLSCHRANKE

100 BIS
1100
LITER

DAS NEUESTE MODELL
100 L 765.- DM

Bosch
DIENST

Verkauf u.
Kundendienst:
PAUL SOEFFING KG
DÜSSELDORF
Mindenerstraße 18 · Ruf: 26061 u. 26180

Klischen
DAS TEXTILGESCHÄFT
IN DER ALTSTADT

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!

BENRATHER HOF

INHABER: TONI RUDOLPH
KÖNIGSALLEE (ECKE STEINSTRASSE)

Groß-Ausschank der Brauerei

Dieterich Hoefel G.m.b.H.

Preiswerte Küche · Eigene Metzgerei

Weidenhaupt, der Bruder unseres unvergessenen Erst-Präsidenten, der Mitbegründer unseres Vereins ist in der Sonntagsfrühe des 12. April heimgegangen. Um ihn trauert mit der Gattin, mit dem Sohn die ganze Düsseldorfer Heimatgemeinschaft.

Unser Heimatfreund und Mitarbeiter, der Städtische Direktor Joseph Surmann, widmete ihm am Grabe diese Worte:

„Nun ist unser Stadtamtmann Benedict Weidenhaupt von uns zur letzten Ruhe gebettet worden. Mehr als 40 Jahre hat der Verstorbene in Treue der Stadt Düsseldorf, seiner Heimatstadt, gedient. Menschenfreundlichkeit und Güte gingen von ihm aus und wenn ich sage, die Stadtverwaltung verlor einen ihrer Besten, so ist das aus ehrlichem Herzen aufrichtig so gemeint. Doch frage ich mich, ob ich mit dieser Würdigung dem eigentlichen Wesen des Verstorbenen gerecht werde. Sein Leben und seine Arbeit waren bestimmt und getragen durch seine christliche, seine katholische Weltanschauung. An dem Tage, da Gott ihn abberief und sein Glauben in ein Schauen übergang, wurde in den Kirchen der Heimat die Botschaft verkündet von der „kleinen Weile“. Mit dem Maßstab der Ewigkeit gemessen, war auch

sein Leben, war seine mehr als 40-jährige Tätigkeit im Dienst der Allgemeinheit nur eine kleine Weile. Doch in der gleichen Botschaft steht auch das Wort: „Ihr habt jetzt Trauer, aber Euer Leid wird in Freude verwandelt werden, und diese Freude wird niemand mehr von Euch nehmen.“ Ich glaube, an diesem Grabe der festen Zuversicht Ausdruck geben zu müssen, daß ihm im Angesichte dessen, dem er sein ganzes Leben in Treue gedient, die beseligende Gewißheit ward: „Diese Freude wird niemand mehr von dir nehmen.“

*

Kräftige Burschen mit deutschem Sinn
aufrecht die Häupter noch tragen,
Mädchen mit blauen Äugelein,
die noch von Treue sagen.
Das ist mein Stolz, die Heimat mein,
behüt dich Gott, o Niederrhein!

*

Gaststätte Löwenburg am Zoo

Hermann Schopp

Gute warme und kalte Küche, gepflegte Biere
Das gemütliche Familienlokal am Zoo

Chemische Untersuchungen

Lebensmittel · Techn. Artikel aller Art
Fabrikationsberatung · Betriebskontrolle

Laboratorium Dr. Borggrefe, vereid. Handelschemiker
Düsseldorf-Hafen · Holzstraße 13/15 · Fernruf 25195

Georg Becker & Co.

Bauausführungen

DÜSSELDORF

Augustastr. 32-38

Telefon - Sammel - Nr. 44257

Wilhelm u. Josef Sinzig

Schreinereibetrieb und Innenausbau

Düsseldorf-Hamm

Fernruf 24373 · Blasiusstraße 49-51 · Gegründet 1851
Seit 100 Jahren in 3 Generationen



Schärfer sehen -
Wesche gehen!

Friedrichstr. 59 · Tel. 24169

XVI

Düsseldorfer Heimatfreunde kaufen nur bei den anzeigenden Firmen!

Trinkt

FRANKENHEIM'S
jetzt auch wieder im Brauerei-Ausschank

Obergärig

Düsseldorf, Wielandstraße 12-16, Fernsprecher 14445

29651

50 Jahre sind nicht viel
im Lebender Menschheit.
In der Entwicklung der
Fertigkleidung bedeuten
sie aber einen großen
Schritt. Schon damals
haben wir durch Verwen-
dung von besten Stoffen
und Zutaten den Grund



zur späteren Ausweitung
des Konsums gelegt.
Durch reelle Verarbei-
tung hat P & C das Ver-
trauen breiter Käufer-
schichten zur Fertigklei-
dung erschlossen. Wir
werden es stets - auch in
Zukunft - rechtfertigen!

Peek & Cloppenburg

BERLIN - DÜSSELDORF - ESSEN - FRANKFURT

Werksteinfassaden
Steinmetzgeschäft

KARL MOOG

Marmorwerk

Düsseldorf · Bittweg 1 · Telefon 13787

Carl Esch

Bürobedarf

Füllhalter, Briefpapiere, Geschenkartikel

jetzt Mittelstraße 14 Tel. 18315

Gut und preiswert — dafür bürgen die anzeigenden Firmen!



Max v. Kottas

Zietenstraße 14 · Ruf 41941

Flaschenbiere der Schwabensbräu AG



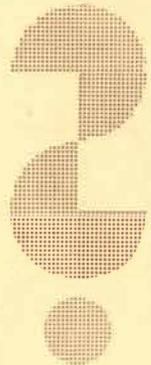
Warum stehen lassen

Entferne kostenlos aus Ihrem Trümmergrundstück
gegen höchste Bezahlung

Träger und Schrott kaufe jede Menge - hole ab

Eisen-, Schrott- und Metallgroßhandel

Willy Herminghaus Düsseldorf, Klosterstraße 7 - 9
Telefon 14718



Fotosport für alle!

BERNS GELLER

Friedrichstraße 2a · Tel. 17217
gegenüber dem Europäischen Hof

Teilzahlung
Tausch
Anleitung